

Verkaufsstelle
 Verkaufsstelle für
 alle Sorten
 ...
Die Haus Welt
 ...
Schreibmaschine
 ...



Anstaltsgebühren
 ...
Anzeigen
 ...
Hauptgeschäftsstelle
 ...

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Das Koalitionsrecht am Galgen.

Vom Reichstagsabg. Wolfgang Heine.

Sechs Jahre sind seit den Beratungen des Reichsvereinsgegesetzes vergangen. Die Sozialdemokratie hat sich im Zweifels über den freisheitsfeindlichen, heimtücklichen Charakter dieses Gesetzes hingegeben, sondern hat von Anfang an vorausgesetzt, daß die Verprechungen, die ein Teil des bürgerlichen Liberalismus sich und anderen davon machte, auf großer Selbsttäuschung beruhten.

Während nicht nur auf Selbsttäuschung, sondern auch auf Zurechnungen, die der damalige Staatssekretär des Innern, jetzige Reichstagsabg. v. Bethmann Hollweg machte, von denen die Sozialdemokratie freitlich sofort nachwies, daß sie nicht die geringste Garantie für eine wirtschaftlich wohlwollende und freisheitliche Behandlung des Vereins- und Versammlungsrechts durch die Behörden und die Aufrechterhaltung der Bundesstaaten gäben, und daß sie direkt aufgehoben würden durch die Faltung der Verbündeten Regierungen gegenüber allen und jeden Versuchen in der Reichstagskommission, die vorsehrliche liberale Handhabung gesetzlich festzulegen.

Der Staatssekretär v. Bethmann Hollweg erklärte damals als seine Absicht, daß jeder schändliche Eingriff gegenüber Vereinen und Versammlungen vorkommen werden sollte.

Seitdem haben wir erlebt, wie von Jahr zu Jahr die Verwaltungspraxis und die Aufrechterhaltung von Schranken um die dringlichen Freiheit legten, welche nach dem Reichsgesetz der Vereinsbildung und der Versammlungsfreiheit zugesagt worden waren. Schritt für Schritt wurden die Rechte der Polizei zu Eingriffen erweitert, indem behauptet wurde, daß neben den durch das Reichsgesetz eingeschränkten polizeilichen Verfügungen gegen Vereine auch noch allgemeine polizeiliche Rechte der Landesgesetze weiter bestünden. So wurde in Preußen das durch das Vereinsgesetz ausdrücklich aufgehobene Recht auf Ausruferteilung über die Mitglieder und das Recht zur Überwachung nichtpolizeilicher Versammlungen wieder hergestellt, und schon früher eifrig Polizeiverwaltungen bereits die Einreichung einer Mitgliedsliste; beides nicht auf Grund vereinsgesetzlichen Rechtes, sondern aus angeblichen allgemeinen Polizeiverfügungen heraus.

Namentlich aber wurde der Begriff des „politischen Vereins“ immer weiter ausgedehnt, und jetzt ist das, was bei der Beratung des Vereinsgesetzes niemand für denkbar gehalten hätte, Tatsache geworden: alle generalisierenden freien Gewerkschaften in Preußen für politische Vereine erklärt.

In den letzten Tagen haben die Berliner Justizstellen des Deutschen Metallarbeiterverbandes, des Fabrikarbeiterverbandes und des Zimmererverbandes sowie die Hauptverwaltungen der generalisierten Verbände der Transportarbeiter, Holzarbeiter und Landarbeiter die Aufforderung erhalten, Säugung und Vorstandvereinslisten einzureichen. Schon einige Wochen vorher war der Bergarbeiterverband durch ein Schöffengerichtsurteil in Bochum für politisch erklärt und die Aufnahme von Personen unter 18 Jahren in ihn bestrahlt worden.

Man will also jetzt die langvorbereitete und bereitgehaltene Schlinge auslegen und das Koalitionsrecht der Arbeiter am Galgen des Vereinsgesetzes aufhängen.

Wenn ich sagte, daß niemand bei der Beratung des Vereinsgesetzes dies für möglich gehalten hätte, so ist das freilich nur mit einer Einschränkung richtig: die Sozialdemokratie hatte dies vorausgesehen, denn sie wußte, daß in dieser Richtung in Preußen alles möglich ist. Deshalb beantragten die Sozialdemokraten in der Kommission, den Begriff des politischen Vereins zu definieren als ein „Verein, der begründet durch mündliche Erörterungen in Versammlungen auf die Befolgung des Staates einzuwirken“.

Das war gewiß kein himmelstürmender Antrag, denn es war die Bekämpfung des preussischen Vereinsgesetzes aus der Zeit der Reaktion nach 1848 und der Landratskammer. Aber die Mehrheit der Kommission lehnte diese gesetzliche Bindung im Vertrauen auf die Zusagen v. Bethmanns ab. Dasselbe Schicksal hatte ein weiterer Antrag:

Als politisch im Sinne des Vereinsgesetzes sind nicht anzusehen, die Zweck, günstige Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Teilnehmer oder weitere Kreise herbeizuführen oder die geistige oder körperliche Ausbildung der Teilnehmer oder weiterer Kreise zu fördern (sowie religiöse Zwecke, auch wenn diese durch Einwirkung auf die Befolgung verfolgt werden).

Die Sozialdemokratie wollte dadurch die Bildungsbereine und Gewerkschaften und das religiöse Leben von der polizeilichen Vernehmung ausschließen. Die Mehrheit der Kommission aber begnügte sich mit einer Erklärung des Staatssekretärs, daß die tatsächliche Einwirkung auf einzelne öffentliche Angelegenheiten keineswegs genüge, um den betreffenden Verein als politisch dem Vereinsgesetz zu unterstellen. Er forderns sei, daß der Verein die Einwirkung „bewege“.

Das jetzige Vorgehen gegen die Gewerkschaften zeigt, welchen Wert solche Zusicherungen haben. Die Gewerkschaften sind keine politischen Vereine, sondern beschränken sich auf die in § 152 der Gewerbeordnung festgelegene Tätigkeit der Einwirkung auf das gewerbliche Arbeitsverhältnis im Wege privatrechtlichen Vertrages. Selbstverständlich beschäftigen sie sich auch mit den gewerbebetrieblchen Fragen, die dies Gebiet betreffen, namentlich mit Abwehr der gegen das Koalitionsrecht geplanten Anschläge. Selbstverständlich wenden sie sich hierbei gelegentlich an gewerbliche Körperlichkeiten und Behörden. Selbstverständlich bedienen sie sich dabei der Unterstützung derjenigen Politiker, welche bereit sind, die Interessen der Gewerkschaften zu vertreten; es ist nicht ihre Schuld, daß das vor allem die Sozialdemokraten sind. Selbstverständlich kommt das auch in den gewerkschaftlichen Reden zum Ausdruck. Das ist immer so gewesen und kann gar nicht anders sein. Aber deswegen ist die Einwirkung der „politisch“ zu erklären, das enthält eine Umkehrung des Verhältnisses von Zweck und Mittel.

Der Zweck der Gewerkschaft ist und bleibt unpolitisch und liegt auf dem Gebiet des wirtschaftlichen und privatrechtlichen Lebens. Nur gelegentlich und in einem Umfange, der im Verhältnis zu der Gesamttätigkeit der Gewerkschaften geradezu winzig ist, berühren die Gewerkschaften dazu Mittel, welche den Staat und seine Einrichtungen, namentlich seine Gesetzgebung, meist auch nur mittelbar, betreffen. Es gehört aber außer preussischer Polizeigewalt dazu, um zu behaupten, daß diese vereinsellen, das politische Gebiet streifen. Die Handlungen der eigentlichen Zweck der Gewerkschaften waren.

Zweifelhaft, wie bereits weit vor es gebracht haben, ist die Einmischung an eine Einweisung des Reichsgerichts vom 25. Januar 1892. (Entsch. in Straßf. Bd. 23, S. 337.) Damals hatte ein Landgericht für auch jetzt wieder von der Polizeigewalt betroffenen Bergarbeiterverband den vereinsgesetzlichen Bestimmungen für politische Vereine unterworfen wollen, welche übrigens, wie das hervorgehoben werden muß, nicht entfernt so schäblich waren, wie die des jetzt 1908 geltenden „liberalen“ Reichsvereinsgesetzes. Das Reichsgericht hob dies Urteil auf und sprach frei, indem es sagte:

Die Arbeitsverträge zwischen den Arbeitgebersehrern und Bergarbeitern unterliegen der freien Vereinbarung der Vertragschließenden, sofern dem Privatrecht und nicht der Politik an. Das diese Verträge unter Umständen in ihren Satzungen, ihren sozialökonomischen Wirkungen oder in den Konstellationen, die sie erzeugen, ökonomische, öffentlich-rechtliche, sozialpolitische oder rein politische Bedeutung erlangen können, ist unbestreitbar. Das gleiche läßt sich von jedem Vorgange des privaten Lebens und jedem privatrechtlichen Verhältnis behaupten. Die Methode der von der Kommission vertretenen Gesetzesberatung führt aber direkt dahin, mit einem Schlage jeden Gewerks- oder Arbeiterverein, jede Verbindung zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, jeden auf Organisation eines Arbeiterausstandes berechneten Verband und umgekehrt auch jeden ähnlichen Verband von Arbeitgebern den Bestimmungen des § 8 des preussischen Vereinsgesetzes (über politische Vereine) ohne weiteres unterzuordnen. Wie damit die in § 152 G.O. gewährte freie gewerbliche Koalitionsfreiheit noch verträglich sein soll, bleibt unerfindlich.

Ja, wahrhaftig, mit dem Koalitionsrecht sind solche Auslegungskünste wirklich unvereinbar. Aber in einem irtz das Reichsgericht. Wohl würde logisch die Konsequenz sein, je gleiche gewerbliche Koalition von Arbeitern und Arbeitgebern als politisch zu behandeln, praktisch aber richtet das ganze Vorgehen sich partiell nur gegen die Koalitionen der Arbeiter, nicht gegen die der Unternehmer, und auch bei den Arbeitern nur gegen die vom Arbeitgeberum und der Polizei verfolgten Richtungen. Freie und politische Gewerkschaften werden als politisch behandelt, nicht die wirtschaftlichen, nicht die ungläubigen anderen Vereine, welche zum großen Teile offen Politik treiben, wie Jünglingsvereine, gelbe Gewerkschaften usw.

Darum, schon dieser Ungerechtfertigkeit wegen hätte das Vorgehen der Polizei keine gleichgültige Sache. Aber die Erklärung der Gewerkschaften zu politischen Vereinen hat auch unmittelbar die schwersten praktischen Folgen. In Berlin und anderen großen Städten war mag es gleichgültig sein, ob die Polizei das Verzeichnis der Vorstandsmitglieder erhält. In kleineren Städten, wo sofort die Arbeitgeber alles erfahren, was in den Polizeigalen steht, und wo die Arbeiter den rückfälligen Maßnahmen, dem Terrorismus ihrer Verbänden und der Behörden gegenüber nicht hilflos sind, kann die Notwendigkeit der Anmeldung geradezu die Gründung einer Gewerkschaft verhindern.

Die Hauptsache ist natürlich der Ausschluß der Jugendlichen, die Absicht, den Gewerkschaften den Rückwärtsschritt abzuschneiden. Herr Müllers-Meinungen hat sich noch neulich im Reichstag zu seinem Lieblingskind, der Jugendlichenbestimmung des Vereinsgesetzes freudig bekannt. Wird er das auch jetzt noch aufrechterhalten wollen?

Die Arbeiter wissen, was ihr Koalitionsrecht, was ihre Gewerkschaften für sie wert sind. Sie wissen auch, was ihr Koalitionsrecht schütz und wer die Hand dazu geboten hat, es einzunengen und zu unterdrücken.

Die Gewerkschaften sind nicht politisch, aber die Wirkungen dieses neuen Anlasses gegen sie, die werden eminent politisch sein. Die Sozialdemokratie wird den Gewinn davon haben.

Dramatischer Parlamentschluß.

Aus Paris, 4. April, schreibt uns unser Mitarbeiter: Es war aber hier morgens, als Herr Deschamps, Präsident der nunmehr verschiedenen Deputiertenkammer, dieser kammer machen die Rede hielt. Wie das bei Gewerkschaften üblich ist, wußte Herr Deschamps nur Lobenswertes zu sagen. Wir gehen heute auf diesen Lieberblick über die zweite Legislaturperiode der dritten Republik nicht ein. Wir werden in einer Artikelserie über den Wahlkampf in Frankreich darauf zurückkommen. Für heute beschränken wir uns auf die Besprechung des Parlamentschlusses.

Er war ausschließlich befaßt mit dem Rochette-Plan und in zweiter Auflage. Wie die Leser sich erinnern, hatte die Kammer früher zwei Jahre eine Untersuchungskommission eingesetzt, um die unglückliche Situation, die der Prozeß gegen den Finanzagenten Rochette herbeiführte. Es war damals nur gelungen, festzustellen, daß der Prozeß gegen Rochette unter Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen eingeleitet worden ist, und zwar eingeleitet worden ist, weil Rochette sich an einem Richter der Politik, dem verstorbenen Vizepräsidenten des Senats und Senatschef des Zeit Journal, Bédou, herangekehrt hatte. Ueber die Gründe der sonderbaren Vertagung des Prozeßtermins im Jahre 1911 konnte die Kommission kein Licht schaffen. Der Präsident des Appellationshofes, der die Vertagung beschlossen hatte, sagte aus, daß diese ohne äußere Eingriffe auf Antrag des Vertreters zugestanden wurde.

Dabei wäre es wohl für immer geblieben, wenn am Ende dieser Legislaturperiode nicht die beiden Minister, auf deren Eingreifen die Vertagung zustande gekommen ist, Caillaux und Monis, wieder an die Regierung gekommen wären, und zwar gegen die Ehre der Ehre und Verzicht. Sie, auch die Vertagung hätte trotz der infolge der bevorstehenden Wahlen natürlich stärker werdenden Gegenkräfte nicht zum Ausbruch des Skandals geführt, wenn das Ministerium Doumergue nicht enthielte Anstrengungen gemacht hätte, um die Steuerreform durchzuführen und die Stellen der Willkürvorlage den Reden aufzulösen. Ohne diese politische Situation, das hat einer der sozialistischen Redner, Genosse Sembat, hervorgehoben, die in den Augen der großen Bourgeoisie, besonders der Hochfinanz, in deren Händen der größte Teil der einflussreichen Presse ist, ein Skandal ist, wäre der Skandal nie zum Ausbruch gekommen.

Wie haben während und am Schluß der Verhandlungen der Untersuchungskommission die Angelegenheiten berichtet. Die langen Debatten im Plenum haben neue Tatsachen nicht ergeben. Sie drehten sich in der Hauptsache nicht um die unbestrittenen und unbestreitbaren Vorgänge, die zu dem Skandal geführt haben, sondern um die Frage, welche Folgen dem Skandal zu geben sind. Am letzten Tage hob sich die Debatte durch das Eingreifen unterer Genosse Sembat, Collin und Jaurès zu einer kritischen Beurteilung des Regierungssystems und der bürgerlichen Gesellschaft überhaupt. Der Skandal Rochette, sagte Jaurès u. a., ist eine symptomatische Erscheinung eines Lebens, vom dem kommt die Politik. Die Politik hat die Schuld beizugehen. In der Gewerkschaften wird in einem Hinsicht darauf hin, daß die Wurzel des Lebens in dem wirtschaftlichen Aufbau unserer Gesellschaftsordnung liegt.

Der Skandal in seiner äußeren Erscheinung ist ein doppelter. Ein politischer und ein juristischer. Herr Caillaux ging zu dem Ministerium und dieser ließ den Generalstaatsanwalt kommen, weil ein Journalist vom Parlament und Einfluss die Vertagung des Rochette ergriffen hatte. Nach ihrer Darstellung wollten sie die Enthüllung der Tatsache, daß die französischen Minister durch die Manipulationen der Finanz im 20 Jahren 8 Milliarden verloren haben, verhindern. Freilich der Skandal. Die Regierung eines Landes, um die Aufdeckung eines permanenten Skandals zu verhindern, verhandelt gemieteten mit einem gemeinen Finanzhändler, Caillaux und Monis berufen sich auf ihren guten Glauben und das Gegenstück ist nicht feststellbar. Der Glaube mag gut sein, aber um so gefährlicher ist die Sache, die sie verteidigen und die in dem ganzen Regierungssystem liegt. Ein Teil unserer Genossen beantragte, Monis, Caillaux, dem Generalstaatsanwalt und den Gerichtspräsidenten dem vom Senat konstituierten obersten Gerichtshof zu übermitteln. Genosse Jaurès wies nach, daß diese Vorgehensweise unrichtig sei. Die Gewerkschaften sind so gemacht, daß die Wähler immer oder fast immer straflos ausgehen und nur die armen Leute gefolgt werden. Und was wäre ein unauflöslicher Freispruch? — Eine Verherrlichung des Mißbrauchs der Regierung und der Missgenant.

Aber wenn unter Genossen befragt sind, eine Verweisung an das unabhängige Gericht der Schulden zu verlangen, so ist das selbe Antrag, der von der Regierung kam und auch vom Zentrum unterstützt wurde, der Ausschluß des unheimlichsten Pharisäertums. Denn nie ist die Regierung und Missgenant mehr mißbraucht worden, als die Vertreter dieser Parteien die Macht hatten. Und geschah das in den bestechenden Monarchien nicht auch heute noch?

Herr Briand, der die Wahrheit wußte, hat sie für zwei Jahre verdrängt. Warum hat das „Strohalm“ ein Jahr lang in der Tasche gehalten und auf die günstige Gelegenheit gelaunt, um damit einen Gegner zu Fall zu bringen. Was konnte die Kammer angesichts dieser Serie von Skandalen nur, als sie dem Urteil der Wähler zu übermitteln? Das wird in drei Wochen geprüft werden. Das allein wird in dem einen oder in dem anderen Sinne — entscheidend und viel.



Des Rätfels Lösung



ist der einzigartig konkurrenzlos billige
Verkauf des neuen Geschäfts "System
Konkurrenzlos" mit dem Verkaufssystem
Selbstkostenpreis: von 1 Mark 10 $\frac{1}{2}$ Nutzen Verkauf
beim
★ Untere Leipziger Str. 86 Ecke Gr. Brauhausstr.

Militarismus, Krieg und Arbeiterklasse.
Rosa Luxemburg vor der Frankfurter Strafkammer.
 Ausführlicher Bericht über die Verhandlung
 am 20. Februar 1914. Preis: 10 Pfg.
 Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Halle (S.), Harz 29.

Wenn Sie Honig, wenn
Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen.
Das reine, reine Bienenhonig
herauszubereiten ist eine
empfehlenswert 116
Carl Voigt, Marktpl. 1. 2. 3. 4.

Ansichts-Postkarten
 empfiehlt die Volksbuchhandlung.

28 Jahre litt ich
an einem bläschenartigen
Gefichtsausbruch.
 Ich wurde durch verschiedene Mittel
 vergeblich an. Durch Schuman's
 lang n. Oegen'sches Medizinisch-
 Herba-Seele erzielte ich rasche
 Heilung. So schreibt Frau B. Sauer-
 mann, Wiesbaden, Herba-Seele
 & Seife 50 Pfg., 30% Härkeres
 Heilmittel Mark 1.-. Zur Nach-
 behandlung Herba-Creme & Lotion
 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50 zu haben
 in allen Apotheken, Drogerien u.
 Parfümerien. *101

Ehrenerklärung! 1902
 Die Beileidigung, welche ich
 Herrn Vater und dessen Ehefrau
 angefühl habe, nehme ich als un-
 wahr zurück. **Haldorf.**

Danksagung.
 Tief erschüttert durch den Tod meines geliebten Mannes
 und meiner Kinder trauernden Vater, ist es mir ein Be-
 drüßnis, für all die Liebe und Teilnahme, welche mir und
 den Meinen in diesen schweren Tagen anzuwenden, herzlich
 zu danken. Vor allem den Genossen vom Sozialdemo-
 kratischen Verein, dem Verlage des Volkskalenders, den
 Redaktionskollegen meines verstorbenen Mannes, dann aber
 auch allen denen, die in Freundschaft bestrebt waren, mir
 und meinen Kindern die schwersten Stunden zu erleichtern.
 Dank auch den Genossen, die am Sarge des Entschlafenen
 gedachten und mir bewiesen, dass auch bei den Partei-
 genossen das Andenken meines lieben Mannes bewahrt wird.
 Zugleich im Namen meiner Kinder
Minna Ebeling.

Teilzahlung
 Fahrrad, neu-gesch. Marke, Anzahlg. 20-40 Mk.
 Monatsrate 2 bis 3 Mk. inkl. und Spesenbeitrag.
 Gegen Kauffchein, Zehnerkarte,
 Gummis, Waagen, Uhr, etc.
 Preisliste auf Verlangen.
J. Jendroch & Co., Charlottenburg Nr. 2.

Ehrenerklärung.
 Der an der Saale als vermis-
 selt gemeldete Selbstbetrug, hat sich als
 Verum erwiesen, herausgestellt.
 Die der Familie Gustav Knaebel
 hierdurch entstandenen Unannehmlichkeiten
 bebenere ich sehr und bedauere
 meine hiermit leben, vor Weiter-
 verbreitung. **Meyer.**

Zurückkehr vom Grabe unseres lieben, unergötlichen Ent-
 schlafenen **Louis Deutschbein,** 298
 sagen allen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, sowie
 denen, die ihm das letzte ehrende Geleit gaben, meinen herzlichsten
 Dank. Dank dem halleischen Arbeiterkreis für den ergebenden Beifall,
 dem Rauchklub Eichenkranz, der Firma S. B. Rabe & Co., sowie
 den Herren Vertretern und Mitarbeitern, Freunden und Bekann-
 ten, des ferneren Dank Herrn Pastor Meichen, für die getroffenen
 Worte am Grabe. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

TAG-Zigaretten!
2-7 Pfg.
Trustfrei!

Bitte probieren Sie
Nr. 60
 Fehlfarben einer 10 J-Zigarre
10 Stück 70 Pfg.
 Ansprechendes Format.
 Weisser Brand.
 Feines Aroma. F
Joh. Sanow
 Nachfl. N. Spengler
 GeiBtrasse 5.
 Gegr. 1887.

Schneeweiss
 ist unsere
 altbewährte
Dauerwäsche
 Marke
Wuschbär.
Neue chicere Kragenformen.
Kragen
 von
50 Pfg.
 an.
Niemand versäume
 seine Einkäufe bei uns zum
 Fest zu machen.
Neuheit! 304
Kragen, extra stark.
Jalousie-Vorhänge.
Weiche Vorhänge.
 Verkaufsstellen:
Kl. Berlin 2, l. Eage.
 Richard Elze, Markt 5.
 E. Tyröff, Gr. Ulrichstr. 55, l. E.
 B. Klepzig, Mersburger-
 strasse 162.

Arbeiter-Notizkalender . 0.50
Rechte und Pflichten
des Arbeiters, 0.20
Arbeiter-Gesundheits-
Bibliothek, Hef 0.20
Der Schmeißer im Garten
u. Kleintierhof, p. Quart. 1.00
Das Wäbendbuch,
 von Ab. Vopp, 0.20
Maßstabrechner,
 statt 0.40, jetzt 0.20
Universal-Haushaltungsbuch,
 statt 3.00, jetzt 1.50
Ratgeber fürs Haus,
 statt 5.00, jetzt 3.00
Geographisches Handbuch,
 statt 1.00, jetzt 0.50
Gingere Taschen-Klapp-
erwerbs, statt 3.00, jetzt 0.50
Die Stomach,
 Teil. Verne Helferommen,
 geb. Band, statt 1.00, jetzt 0.50
Mobensetzungen aller Art.
Schüler-Globus mit Kompaß,
Lupe und Lehrbuch, 1.50
Schulbücher, Tafeln, Federkass.
Federhalter, Schreibfedern
Konsumwaren u. Oberarten
 billig.
 Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung
Halle (Saale), Harz 29.

Goldsachen
 werden billig repariert von
R. Voss, GeiBtr. 46.
 Eigene Goldschmiede-Workstätte.
 Elektr. Betrieb. Vergolden und
 Verfilzen.
 - Raute altes Gold. -

Nr. Thea
 Im Rätfel
 sein Dicht
 spiel aus
 Silberbieg
 schäftlichen
 wenn auch
 betriebe di
 für die St
 bildet. Ur
 Schönen u
 und Gebu
 Kunst wirt
 hellung. G
 Soll das S
 löstet, ober
 heitshämel
 taufende B
 hürgerliche
 e m o t r e
 Streite gan
 ten für di
 plächlich m
 anerkannt
 Kunsttemp
 alles Heru
 fratischen
 ein Erfolge
 ner freuen
 das Theate
 dann, wen
 sie werde
 getzen, u
 näher geb
 - die an
 rüchfichti
 mahne zu
 met
 Die. Den
 gang flott
 konnt die
 hü r g e r
 mollte in
 einen Zeit
 - die, G
 diesmal i
 der Wort
 Seine W
 bedürfte
 Stadtver
 freien Di
 gleich hie
 glänzend
 Niedliche
 derte. Ich
 Ertz zu
 durd.
 seinen M
 in der G
 rungen i
 einen Sta
 vermocht
 Heber
 Et a b
 des Thea
 zunächst
 führten.
 argentin
 machte.
 Der mi
 schlossene
 ab. Hä
 logische
 gelamter
 zunächst
 Theater
 regie be
 sich bere
 Schichte
 dung M
 Mehraus
 Grunde
 Künstler
 Theat
 Ställe,
 der lech
 gemacht
 d a s P
 betrag
 geacht
 einfinden
 lebt bo
 f u n d
 heretis
 fischen S
 und zu
 Funde
 der ber
 beisehen
 möbeln
 Philist
 zum St
 der an
 toir ge
 erwerb
 für de
 trüher
 feinen
 aufzue
 haben
 sehr u
 lich au
 Mark
 400 000

Verhandlungen des Stadtschiffers

Theater in der Stadtkasse.

Im städtischen Dreiklassenparlament fand am Montage eine Vorlesung statt; man gab das Stadtkassentheater. Sein Direktor könnte ergründlicher schreiben als hier die Wirklichkeit sprach, denn das Stück war Lustspiel, Pöste und Trauerspiel zugleich. Das Stadtkassentheater ist im Meinen eine Widerspiegelung unserer Massengesellschaft und ihrer wirtschaftlichen und sozialen Interessenkämpfe. Kein Wunder, wenn auch in der Stellungnahme zur Kunst und zum Kunstbetrieb die Gesellschaftserklärung den letzten Hintergrund für die Stellungnahme der einzelnen Gruppen und Parteien bildet. An sich freilich kann die Kunst — als Kultus des Schönen und Vollkommenen — erhoben über das Gewimmel und Gebulde da unten lächeln, aber Kunst „an sich“ ist nichts; Kunst wird nur zur Kunst durch ihre Ausführung, ihre Darstellung. Gerade aber darum wird gehandelt und gestritten. Soll das Theater ein Geschäftsunternehmen sein, das nichts löst, oder soll es als Tempel der allerhöchsten Kunst (schönheitswandelnde Gemüter erziehen, dafür aber Hunderttausende Zuschauk erfordern)? Diese Extreme launten bei den bürgerlichen Rednern im Hintergrunde. Die Sozialdemokratie mußte darauf bestehen, daß man bei all dem Streite ganz vergessen, daß das Volk in seinen bestellten Schicksalen der Kunst zu gewinnbringenderen Vorkommen Magistrate plötzlich mit einer umfassenen Vorlesung, die — das man anerkennt werden — die Werte zwischen Geschäftstheater und Kunstspiel zu halten sucht. In einer einzigen Sitzung sollte alles heruntergeputzt werden. Da gelang es der sozialdemokratischen Initiative, eine zweite Lesung durchzuführen, ein Erfolg, über den sich im Laufe der Debatte alle Redner freuen mußten. Die Sozialdemokratie erklärte, daß sie das Theater freudig als Kulturfaktor anerkenne — aber nur dann, wenn es der Masse des Volkes zugute kommt; sie werde bei der zweiten Lesung durch Anträge den Weg zeigen, wie das Volk der Kunst und dem Stadtkassentheater näher gebracht werden könne. Von dem Erfolge ihrer Anträge — die auch die Theaterangehörigen und Bühnenarbeiter berücksichtigen werden — mache sie ihre ebullierende Stellungnahme zu der Vorlage abhängig.

Die weiteren langen Debatten waren teils die, teils ergründlich. Dem Magistrat wurde auch von bürgerlichen Rednern ganz flott aufgepielt — natürlich nur in Kleinigkeiten. Der laßt die ganzen Beschlüsse so foveran beherrschende Oberste an die Spitze zu gewinnen. Von Seiten der Sozialdemokratie wurde in seiner bekannten kläglich-überhebenden Art einen Teil der Stadtkassentheater gegen den andern auszuspielen — die „Gebildeten“ gegen die „weniger Gebildeten“. Da aber diesmal die „Gebildeten“ getroffen werden sollten, wies ihm der Vorleser mit prächtigem Ernst in seine Schranken zurück. Seine Manieren wird der Herr freilich nicht ändern, dazu bedürfte es tüchtigster und selbstbewußter bürgerlicher Stadtkassentheater. Auch bei der peinlichen Geschichte mit der freien Theaterloge schritt der Magistrat sehr falsch ab, obgleich hier der „Ober“ auf der freien Loge für alle gut und glänzend besetzten Magistratsmitglieder nicht betreiben soll. Nieblische Kapitalgeber soll es da, wie Herr Herzog auszuspielen, schon gegeben haben.

Erst weit nach 8 Uhr war man durch die erste Lesung hindurch. Der Magistrat hat in allen entscheidenden Punkten seinen Willen durchgesetzt. Es wird harter Arbeit bedürfen, in der Erfüllung seiner „Gedankenverlage“ einige Verbesserungen in die Wege zu leiten. Daß in der städtischen Kapitalpolitik ein Wendepunkt eintreten könnte — wer vermöchte daran zu glauben?

Sitzungsbericht.

Ueber den Vertragsentwurf für die Verpachtung des Stadtkassentheaters referierte in ausführlicher Weise namens des Theaterausschusses Stadtkassenschiffers Vorges. Der Referent legte zunächst die Gründe dar, die zum Abschluß des neuen Vertrages führten. Seit dem Abschluß des alten Vertrags sei die Konkurrenz der Kinos sehr stark geworden, andere auf ein niederes Niveau herabgedrückt worden. Der mit dem jetzigen Pächter unseres Stadtkassentheaters abgeschlossene Pachtvertrag läuft mit dem 31. August nächsten Jahres ab. Künftighin, ferner wirtschaftliche, vor allem aber auch soziale Gründe machen eine vollkommene Neuverpachtung notwendig. Es liegt nahe, daß zunächst die alte Frage wieder auftaucht, ob die Stadt das Theater weiter verpachten oder in eigener Regie bezug. Halte die Verwaltung solle. Die Stadtkassentheaterverwaltung hat sich bereits vor drei Jahren, vor Abschluß des letzten Theaterpachtvertrages, eingehend mit dieser Frage beschäftigt und ist damals zu dem Ergebnis gekommen, von der eigenen Verwaltung Abstand zu nehmen, weil diese mit zu großen finanziellen Verhaftungen verbunden sein würde. Aus demselben Grunde kann auch heute die eigene Regie, mag sie zwar in künstlerischer und sozialer Beziehung ein erhaltenswertes Ideal sein, nicht empfohlen werden, zumal gerade die jetzigen Städte, die ihr Theater in Selbstverwaltung haben, während der letzten Jahre recht schlechte finanzielle Erfahrungen damit gemacht haben. Es erhebt sich daher naturgemäß auch auf weiteres das Problem, ob die Stadt das Theater weiter verpachten oder in eigener Regie bezug. Die Stadtkassentheaterverwaltung hat sich bereits vor drei Jahren, vor Abschluß des letzten Theaterpachtvertrages, eingehend mit dieser Frage beschäftigt und ist damals zu dem Ergebnis gekommen, von der eigenen Verwaltung Abstand zu nehmen, weil diese mit zu großen finanziellen Verhaftungen verbunden sein würde. Aus demselben Grunde kann auch heute die eigene Regie, mag sie zwar in künstlerischer und sozialer Beziehung ein erhaltenswertes Ideal sein, nicht empfohlen werden, zumal gerade die jetzigen Städte, die ihr Theater in Selbstverwaltung haben, während der letzten Jahre recht schlechte finanzielle Erfahrungen damit gemacht haben. Es erhebt sich daher naturgemäß auch auf weiteres das Problem, ob die Stadt das Theater weiter verpachten oder in eigener Regie bezug.

beurteilt von der Stadt zu erhalten, zu ergänzen sein; zu dem Zwecke werden alljährlich 15 000 M. in den Hausplan einbezogen. Bezieht sich dieser Schritt eine gewisse finanzielle Erleichterung des künftigen Pächters, so müssen doch noch andere getan werden, um die Theaterverhältnisse finanziell zu verbessern. Der Direktor des Stadtkassentheaters hat auf Grund der von ihm vorgelegten und durch einen vereinigten Bühnenrat geprüften Bilanzen einwandsfrei nachgewiesen, daß die Einnahmen des Stadtkassentheaters in den letzten Jahren außerordentlich zurückgegangen sind. Es bleibt nicht nur kein Meingewinn mehr, sondern der vorliegende Spielabschnitt weist ein Defizit von etwa 22 000 M. auf, der letzte von etwa 34 000 M. auf. Das laufende Geschäftsjahr, wo allein schon das Monometrie wieder um 18 000 M. gegen das Vorjahr zurückgegangen ist, würde noch viel ungünstiger ablaufen, wenn nicht die Paritätverhältnisse ein außerordentlich günstiges finanzielles Ergebnis herbeiführten. Was sind die Folgen der Defizite? Der Direktor wird die sogenannten Zug- und Abzugsposten prüfen, sich um die Zahlung von Autorhonoren bemühen und dergleichen mehr. Dann und wann sind ja ganz gute Vorstellungen gegeben worden, aber im allgemeinen hätte man den Eindruck, daß unser Kunsttheater zu einem Geschäftstheater herabgedrückt worden ist. Daraus folgt, daß die Theaterangehörigen in der jetzigen Personals. Es ist doch kein glühender Zustand, die teuren, komplizierten Maschinen lassen zu überantworten, die müde und abgemüht sind durch die vielen Proben und Vorstellungen. Dieser Zustand ist ein unbilliger. Das Zurückgehen der Einnahmen ist eine typische Erscheinung der Zeit; die Ursache an unserem Theater gegenüber anderen Städten noch als gering zu bezeichnen sind, so dürfte dies neben anderem seinen Grund darin haben, daß der Leiter unseres Stadtkassentheaters das „Kunsttheater“ mit einer Mischung von Zeit und Personal — einer geschäftlichen Melange betreibt. Die für ein Stadtkassentheater in eine typische Erscheinung liegt auf der Hand, daß bei einer Weiterverpachtung des Stadtkassentheaters der Stadtkassenschiffers die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse Rechnung getragen werden muß. Werden sich bei uns auch glücklicherweise nicht derartige Zufälle einstellen, von denen, wie häufig in den Zeitungen zu lesen ist, jetzt in Halle ein großes Stadttheater in die Hände eines Privatmannes übergeht, so muß doch der Vertrag erhalte werden, daß dem künstlerischen Leiter des Theaters ein Einkommen gesichert ist, welches ihn Lust und Liebe zu seinem Institut erhält und ihn davon abhält, über der geschäftsmäßigen Ausnutzung des Betriebes die künstlerische und kulturelle Bedeutung des Theaters zu vernachlässigen. Es muß daher der Vertrag erhalte hinführende Zusätze vorsehen; diese haben einmal die Weiterverpachtung zu bedeuten, die künftig der Theaterdirektor tragen muß, und ihm weiterhin die Möglichkeit zu geben, mit einem gewissen Meingewinn rechnen zu dürfen. Redner begründete dann eingehend die verschiedenen, nur dem Zweck dienlichen, zum Teil unbedingten notwendigen Maßnahmen, die sich nicht mehr umgeben oder hinausgeschoben lassen. Der künftige Pächter soll verpflichtet werden, das Orchester, welches bisher während der Sommermonate nur 42 Mann stark zu sein brauchte, fortan das ganze Jahr hindurch in der Stärke von 30 Mann zu erhalten; der jetzige Vertrag sieht eine solche nicht vor, wird aber durch ein monatlich 100 M. pro Mann erhöht. Das Orchester steht auf sehr hoher Stufe, das muß seine Lebenshaltung in städtische Verwaltung abgeleitet werden. Das Chorpersonal, das bisher nur für die Spielzeit, also etwa acht Monate engagiert war, soll ganzjährig engagiert werden, und die gesamte Sinfonieorchesterbesetzung von 60 Mann pro Monat gesamt werden. Beide Maßnahmen erweisen sich aus sozialen, von allem aber auch aus künstlerischen Gründen als unbedingt notwendig; das Orchester kann nur dann auf seiner künstlerischen Höhe bleiben, wenn es im Sommer nicht auseinander gerissen wird, und das Chorpersonal, welches nur durch die wöchentliche Aufführung an unserem Theater wird, sich dann einmal glücklicherweise dem anderen Ensemble einfügen und das künstlerische Niveau der Vorstellungen nicht mehr gefährden, wenn die Mitglieder ganzjährig engagiert und auch im Sommer zu Lebungsleistungen verpflichtet sind. Die Spielzeit, die bisher acht Wochen nach dem 1. September beginnt und acht Tage vor dem 15. Mai schließen dürfte, ist jetzt auf 1. September bis 15. Mai (für die Oper bis 30. April) genau festgelegt. Es verlängert sich dadurch für die meisten Bühnenmitglieder das Engagement um 1/2 Monat. Die sogenannten Proben, d. h. die Proben, die von Direktor vor Beginn der Spielzeit verlangt werden, müssen mit hohem Ansehen und der höchsten Beachtung den Proben und auch durch die durchaus berechtigten Forderungen der Bühnenangehörigen und der bedeutenden Theaterbüros auch erfüllt sind. Alle diese Maßnahmen legen dem neuen Theaterpächter eine Mehrausgabe von etwa 31 500 M. auf, und zwar für das Orchester 12 500 M., den Chor 6000 M., Engagementsverlängerungen 10 000 M., und die Sinfonieorchesterbesetzung noch höher durch die Angehörigen und Anwesenheitsvergütung um etwa 11 000 M. Da der bisher gemachte Orchesterzuzug auf 20 000 M. bei 18 500 M. als solcher künftig wegfällt, wird der neue Betrieb des Theaters im ganzen um etwa 61 000 M. mehr wie bisher belastet werden. Diesen Mehrausgaben gegenüber stehen die Einnahmen, die der neue Pächter einen jährlichen barren Zuschuß von 60 000 M. zu zahlen. Es würde also der Betrieb des Theaters um 34 000 M. entlastet, und der Theaterleiter die Aussicht auf einen gewissen Meingewinn gegeben werden. Soll auf diese Weise der Pächter einigermassen mit dem Defizit fertig werden, so andererseits durch die Vertragsbestimmung, daß der Meingewinn über 15 000 M. zur Hälfte bzw. zu zwei Dritteln der Stadt zufällt, verbunden, daß unbedingtmäßig große Gewinne dem Direktor zufallen. Eine wichtige Änderung und Maßnahme zur Deuna des Theaters ist die vorerwähnte Kontrolle durch den Stadtkassenschiffers, die den Pächter in finanziellen Opfern — der hinführende Zuschuß wird von etwa 11 000 M. auf etwa 200 000 M. steigen — sich ein erhöhtes Aufsichtrecht vorbehält und zu diesem Zweck einen besonderen städtischen Wahlrat anstellt, in dem noch ohne weiteres als berechtigt anzunehmen ist, daß der Stadtkassenschiffers nicht den geringsten Anstoß empfindet, daß ein Theaterinstitut nicht zu einer bloßen Vergnügungsstätte herabdrückt. Redner ersuchte zum Schluß, einen Antrag auf Verpachtung nicht hantzugeben, sondern die Vorlage so schnell als möglich zu erledigen, weil bis zum 15. Mai die Ausschreibung und alles was damit zusammenhängend zu erledigen ist, und man sich nicht den jetzigen Pächter auf Gnade oder Ungnade ausliefern. Der Kreis der Bewerber würde somit eine noch viel kleinere sein und die Zeitungen würden weiter teils völlig unanschauliche Berichte über die Theaterfrage bringen.

Der Referent des Hauswirtschaftsausschusses, Stadtkassenschiffers Vorges, betonte, daß der Antrag des Vorlesers, das Stadtkassentheater in die Hände eines Privatmannes überzugeben, sehr bedauerlich sei, so könne man doch weit billiger, als bei Anschaffung eines neuen Hauses, der etwa 300 000 M. kosten würde. Die Wünsche des Chorpersonals und der Orchestermitglieder, die sie in mehreren Petitionen zum Ausdruck brachten, hätten in dem Vertragsentwurf Berücksichtigung gefunden.

Genosse C m m e r beantragte, die Vorlage zu vertragen, weil sie den Stadtkassentheater erst am Freitag ausgeführt werden

und von so weittragender Bedeutung sei, daß eine gründliche Erörterung erfolgen müsse. Es wäre doch zweckmäßig, solche wichtige Vorlagen den Stadtkassentheater früher zur Durchsicht vorzulegen, wie das bei manden nebensächlichen Geschehnissen. Sollte das etwa so Brauch werden, daß man der Veranlassung die Initiative auf die Brust lege und sage: „Geschäfte, denn es ist die alte Methode“, sollte der Stadtkassentheater in die Hände eines Privatmannes übergeben werden, dann müsse unbedingt eine zweite Lesung vorgenommen werden.

Der Antrag auf Verpachtung wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, dem auf Vornahme einer zweiten Lesung jedoch zugestimmt.

In der nunmehr eröffneten Generaldebatte führte Stadtkassenschiffers Vorges, daß aus dem Spielzeit ein Zuschuß von 30 000 M. sich ergeben möge, aber nicht aus dem ganzen Jahresbetriebe. Wenn man diese mit in Rechnung bringe, so würde sich vielleicht ein anderes ergeben. Redner erbat um Aufklärung darüber, ob jener Zuschußbetrag aus dem letzten Jahresbetriebe sich ergäbe.

Genosse C m m e r legte kurz dar, daß er und seine Freunde der Vorlage in dieser Form nicht zustimmen konnten, schon deshalb nicht, weil man sich nicht ohne weiteres darüber klar sein könne, ob das in den Ausschüssen vorgelegte das Richtige sei. Man habe nichts durchdringen lassen, bis auch das letzte Detail der formalistischen erledigt war. Die Frage, die heute die Veranlassung betraf, sei, ob man von einer außerordentlichen Transzente, daß man sich nicht so ohne weiteres mit ihr abfinden könne. Die Dinge lägen doch jetzt bedeutend anders als früher, als man seine Konstellationen der Kinos kannte. Jetzt mußten sogar die reichen Leute, für die doch das Theater in der Hauptstadt gesucht worden sei, nichts von den städtischen Kunstleistungen wissen. Die Veranlassung gingen doch ständig zurück, alle die Verhältnisse in Leipzig werden darauf hin, daß die Kunst eben betteln gehen müsse. Man begreife sich jetzt leider nur für die letzte Kunst. Wir sind jetzt für die Förderung der Kunst eingetretten und werden es auch weiterhin sein, aber die Kassen, die hier herabkommen werden sollen, werden man nicht mehr sein. Jetzt, nach dem das Theater auf den Grund gekommen und eine andere Kunst weg gestrichen habe, müsse man doppelt vorsichtig sein. Aus diesem Grunde müsse man es auch als ein offenes Verkenntnis ansehen, wenn man sich in dieser Situation gegen die Weitergabe des Theaters in städtische Verwaltung ausspricht. Man solle das Theater als ein Kulturfaktor anerkennen, aber weniger, der das meiste bietet. Direktor Richards, der die Verhältnisse kennt und in früheren Jahren Millionenverdienste verdient, werde sehr wohl mit allen Händen annehmen. Bei den Anträgen über die Einführung einer Arbeitslosenversicherung sei man nicht nur nicht so freigebig gewesen; man habe übersehen, daß man sich nicht so ohne weiteres abfinden könne. Die städtischen Bühnenangehörigen nicht im geringsten geholt habe. Die in der vorhergehenden Lesung, die früher Hunderttausende ausgezahlt hätten, bekamen bei einer vorübergehenden Krise sofort weitestgehende Unterstützung. Aus allen diesen Gründen könne man sich nicht so ohne weiteres für die Vorlage erklären, sondern man müsse sich abklären, was man für die Aufnahme oder Ablehnung von Anträgen abgeben, die bei der zweiten Lesung zu stellen sein würden. Es wäre ein Leichtes, das Theater zu halten, wenn die Reichen, die oberen Jahressaläre, die von dem Theater zunächst den Vorteil hätten, in die Tasche greifen. Das sei das können, hätten ja die Paritätverhältnisse zur Genüge gezeigt.

Stadtkassenschiffers Vorges bemerkte, daß bei Abschaffung des Vertrags aus besonders darauf an, gewisse Rücksichtlichkeiten zu berücksichtigen. Der Zuschußbetrag ergäbe sich aus dem ganzen Jahresbetriebe. — Stadtkassenschiffers Vorges brüde seine Freude darüber aus, daß der Antrag auf Vornahme einer zweiten Lesung angenommen worden sei, daß die Vorlage, die von dem großen Theaterangehörigen Direktor Richards hat, die früheren Jahre hindurch viel Geld bedient, weshalb er jetzt ruhig etwas zu sagen könne. Der Zuschuß sei mit 75 000 M. viel zu hoch bezahlt und er stelle deshalb den Antrag, daß mit Richards erst verhandelt werden, um den Preis auf 50 000 M. herabzusetzen. — Stadtkassenschiffers Vorges erwiderte, daß die Vorlage angenommen worden sei, daß die Vorlage, die von dem großen Theaterangehörigen Direktor Richards hat, die früheren Jahre hindurch viel Geld bedient, weshalb er jetzt ruhig etwas zu sagen könne. Der Zuschuß sei mit 75 000 M. viel zu hoch bezahlt und er stelle deshalb den Antrag, daß mit Richards erst verhandelt werden, um den Preis auf 50 000 M. herabzusetzen. — Stadtkassenschiffers Vorges erwiderte, daß die Vorlage angenommen worden sei, daß die Vorlage, die von dem großen Theaterangehörigen Direktor Richards hat, die früheren Jahre hindurch viel Geld bedient, weshalb er jetzt ruhig etwas zu sagen könne. Der Zuschuß sei mit 75 000 M. viel zu hoch bezahlt und er stelle deshalb den Antrag, daß mit Richards erst verhandelt werden, um den Preis auf 50 000 M. herabzusetzen.

Genosse V o r g e s sprach gleichfalls seine Genehmigung darüber aus, daß man eine nochmalige Beratung beschließen habe und brachte zum Ausdruck, daß die ebullierende Stellungnahme zu der betreffenden Vorlage abhängig gemacht würde von Anträgen, die er und seine Freunde zur zweiten Lesung stellen würden. Das Theater, so müsse aber schon heute gesagt werden, solle ein Kulturfaktor ersten Ranges sein, den die Stadt anerkennen und fördern solle. Die Stadtkassentheaterverwaltung, daß unser Theater nur wirtschaftlich läuft. Sein Einfluß auf das Volk sei aber jetzt noch groß; nur dann, wenn auch den beiden Klassen das Theater zugänglich gemacht werde, könne von einem Kulturfaktor gesprochen werden. Hier in Halle sei das nicht der Fall. Man müsse die Vorlage gegen die eigenen Interessen, die sie hat, durchsetzen. Die Stadtkassentheaterverwaltung, die „besseren“ Klasse bilden werden, den breiten Volksschichten würde aber der Eingang verweigert, weil die Preise viel zu hoch seien. Auch der einer Aufbebung bringend berechtigten Theaterangehörigen habe man bei Ausarbeitung des Vertrags in seiner Weise gehandelt. Kommen die Angehörigen des Theaters, die in einem städtischen Kulturfaktor, dann werden die unsere Zustimmung haben, rief er Redner den bürgerlichen Herren zu. Von der Annahme aber in der angestrebten Richtung sich bewegenden Anträge würde die Zustimmung zur Vorlage abhängig.

Stadtkassenschiffers Vorges sprach sich noch für einen Antrag für die Förderung der Kunst aus, der sich auf die Förderung der Kunst ausrichtete. Er sagte, daß die Stadtkassentheaterverwaltung, die „besseren“ Klasse bilden werden, den breiten Volksschichten würde aber der Eingang verweigert, weil die Preise viel zu hoch seien. Auch der einer Aufbebung bringend berechtigten Theaterangehörigen habe man bei Ausarbeitung des Vertrags in seiner Weise gehandelt. Kommen die Angehörigen des Theaters, die in einem städtischen Kulturfaktor, dann werden die unsere Zustimmung haben, rief er Redner den bürgerlichen Herren zu. Von der Annahme aber in der angestrebten Richtung sich bewegenden Anträge würde die Zustimmung zur Vorlage abhängig.

Genosse C m m e r wandte sich in einer kurzen Bemerkung gegen den Antrag des Stadtkassenschiffers Vorges, daß die Stadtkassentheaterverwaltung, die „besseren“ Klasse bilden werden, den breiten Volksschichten würde aber der Eingang verweigert, weil die Preise viel zu hoch seien. Auch der einer Aufbebung bringend berechtigten Theaterangehörigen habe man bei Ausarbeitung des Vertrags in seiner Weise gehandelt. Kommen die Angehörigen des Theaters, die in einem städtischen Kulturfaktor, dann werden die unsere Zustimmung haben, rief er Redner den bürgerlichen Herren zu. Von der Annahme aber in der angestrebten Richtung sich bewegenden Anträge würde die Zustimmung zur Vorlage abhängig.

Genosse C m m e r wandte sich in einer kurzen Bemerkung gegen den Antrag des Stadtkassenschiffers Vorges, daß die Stadtkassentheaterverwaltung, die „besseren“ Klasse bilden werden, den breiten Volksschichten würde aber der Eingang verweigert, weil die Preise viel zu hoch seien. Auch der einer Aufbebung bringend berechtigten Theaterangehörigen habe man bei Ausarbeitung des Vertrags in seiner Weise gehandelt. Kommen die Angehörigen des Theaters, die in einem städtischen Kulturfaktor, dann werden die unsere Zustimmung haben, rief er Redner den bürgerlichen Herren zu. Von der Annahme aber in der angestrebten Richtung sich bewegenden Anträge würde die Zustimmung zur Vorlage abhängig.

Genosse C m m e r wandte sich in einer kurzen Bemerkung gegen den Antrag des Stadtkassenschiffers Vorges, daß die Stadtkassentheaterverwaltung, die „besseren“ Klasse bilden werden, den breiten Volksschichten würde aber der Eingang verweigert, weil die Preise viel zu hoch seien. Auch der einer Aufbebung bringend berechtigten Theaterangehörigen habe man bei Ausarbeitung des Vertrags in seiner Weise gehandelt. Kommen die Angehörigen des Theaters, die in einem städtischen Kulturfaktor, dann werden die unsere Zustimmung haben, rief er Redner den bürgerlichen Herren zu. Von der Annahme aber in der angestrebten Richtung sich bewegenden Anträge würde die Zustimmung zur Vorlage abhängig.

Genosse C m m e r wandte sich in einer kurzen Bemerkung gegen den Antrag des Stadtkassenschiffers Vorges, daß die Stadtkassentheaterverwaltung, die „besseren“ Klasse bilden werden, den breiten Volksschichten würde aber der Eingang verweigert, weil die Preise viel zu hoch seien. Auch der einer Aufbebung bringend berechtigten Theaterangehörigen habe man bei Ausarbeitung des Vertrags in seiner Weise gehandelt. Kommen die Angehörigen des Theaters, die in einem städtischen Kulturfaktor, dann werden die unsere Zustimmung haben, rief er Redner den bürgerlichen Herren zu. Von der Annahme aber in der angestrebten Richtung sich bewegenden Anträge würde die Zustimmung zur Vorlage abhängig.

Genosse C m m e r wandte sich in einer kurzen Bemerkung gegen den Antrag des Stadtkassenschiffers Vorges, daß die Stadtkassentheaterverwaltung, die „besseren“ Klasse bilden werden, den breiten Volksschichten würde aber der Eingang verweigert, weil die Preise viel zu hoch seien. Auch der einer Aufbebung bringend berechtigten Theaterangehörigen habe man bei Ausarbeitung des Vertrags in seiner Weise gehandelt. Kommen die Angehörigen des Theaters, die in einem städtischen Kulturfaktor, dann werden die unsere Zustimmung haben, rief er Redner den bürgerlichen Herren zu. Von der Annahme aber in der angestrebten Richtung sich bewegenden Anträge würde die Zustimmung zur Vorlage abhängig.

Genosse C m m e r wandte sich in einer kurzen Bemerkung gegen den Antrag des Stadtkassenschiffers Vorges, daß die Stadtkassentheaterverwaltung, die „besseren“ Klasse bilden werden, den breiten Volksschichten würde aber der Eingang verweigert, weil die Preise viel zu hoch seien. Auch der einer Aufbebung bringend berechtigten Theaterangehörigen habe man bei Ausarbeitung des Vertrags in seiner Weise gehandelt. Kommen die Angehörigen des Theaters, die in einem städtischen Kulturfaktor, dann werden die unsere Zustimmung haben, rief er Redner den bürgerlichen Herren zu. Von der Annahme aber in der angestrebten Richtung sich bewegenden Anträge würde die Zustimmung zur Vorlage abhängig.

Genosse C m m e r wandte sich in einer kurzen Bemerkung gegen den Antrag des Stadtkassenschiffers Vorges, daß die Stadtkassentheaterverwaltung, die „besseren“ Klasse bilden werden, den breiten Volksschichten würde aber der Eingang verweigert, weil die Preise viel zu hoch seien. Auch der einer Aufbebung bringend berechtigten Theaterangehörigen habe man bei Ausarbeitung des Vertrags in seiner Weise gehandelt. Kommen die Angehörigen des Theaters, die in einem städtischen Kulturfaktor, dann werden die unsere Zustimmung haben, rief er Redner den bürgerlichen Herren zu. Von der Annahme aber in der angestrebten Richtung sich bewegenden Anträge würde die Zustimmung zur Vorlage abhängig.

hoch und breit liegend mehrere Städte verschiedenartiger Bauweise, 6 Meter hoher Jangarbinenstamm und 5 Fußend weiche und verfeinerte Holzschichten; am 4. April eine übersee Herrschinmonarchie mit Goldrand, graviert: Zeitschriften, Altsachen.

Zwischen Straßenbahn und Möbelwagen verorten. In der Umkleekabine der Straßenbahn verlor der Fahrer eines Möbelwagens durch eine Unvorsichtigkeit zwischen den von ihm geführten Wagen und einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Er konnte trotz Verletzungen sein Fahrzeug weiter führen.

Selbstmordversuch eines Kranken. Ein in der Klinik in der Grünstraße untergebracht 34-jähriger Anwalt erlitt einen Selbstmordversuch. Er versuchte sich mit einem Brotmesser das Leben zu nehmen, und da ihm das nicht glückte, versuchte er sich zum Fenster hinauszukünnen. In beiden Fällen wurde er durch Wärter von seinem Vorhaben zurückgehalten.

Unkenborf. Die Frühlingsfeier für die Schulentlassenen, die der Jugendausflug am Palmsonntag im Dreieck in Döbriß veranstaltet hatte, war sehr gut besucht. Einer einleitenden Ansprache des Gemeindeführers, der er auf den Zweck der Veranstaltung hinwies, folgten Rezitationen, der Arbeiterlegation lang einige Vorträge und das Engelmannsche Quartett hatte die Ausführung des musikalischen Teils übernommen und erlangte sich, gleich den Sängern, viel Beifall durch seine vorzüglichen Leistungen. Den Höhepunkt der Feier bildete die mitregende, durch fürnämlichen Beifall ausgezeichnete Besetzung des Reichstagsabgeordneten Ernst Vogtherr - Dresden. - Als ungeladener Gast war der Volkeier erschienen. Dem Hinzukommen des Herrn Vogtherr, das sie, da sie keine politische Veranstaltung sei, unwohl am Orte wäre, bezeugte sie mit der Erklärung, von Herrn Vogtherr sei er gefügt zu sein - und blieb. Da sie indes die Feier durch ihre hohe Anwesenheit nicht weiter fördern und auch sonst keinen Schaden anrichtet, verließ alles in kürzester Harmonie.

Größere Feste. Die Elektrifizierung der Staatsbahnstrecke Halle - Leipzig nimmt ihren Fortgang. Von

Seipzig herab bis an Gröbers sind die Drähte schon fix und fertig gezogen. Nun bezieht ein neuer Arbeiterkorps das Eisenbahnnetz. Die Boten sind schon fix auf der Strecke größere Trupps Bauarbeiter beschäftigt, um die Weiche-Telegraphenleitungen, die sich an der Strecke entlang ziehen, zu verlegen, und zwar auf das Gelände an der Halle - Leipziger Eisenbahn. Aber nur zum Teil wird das Gelände neu besetzt. Die Drähte werden in ein Kabel verlegt, welches von Halle über Gröbers - Radebeul - Seipzig führt und jetzt in die Erde verlegt wird. Diese Arbeiten werden noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Alterlet.
Verheerendes Unwetter.
Im Thüringer Walde wütete am Montag ein anhaltender, heftiger Sturm. In Blankenburg wurde ein großer Schornstein durch ein Unwetter, das in der Telegraphen-, Fernsprech- und Starstromdrähte fiel und eine große Anzahl Leitungen, so die nach Saalfeld und Rudolstadt, zerstörte. Erdböden Sturmwinden werden auch aus der Umgegend von Gröbers gemeldet. In Gorbun wurden Schöte umgeworfen und die oberen Geschosse einiger Anlagen beschädigt. Auch aus anderen Orten wird von großen Schäden an Gebäuden und Bäumen berichtet.

In ganzem Rheinisch-westfälischen Industriegebiet herrschte während des Montag vormittags ein außerordentlich heftiger Sturm, der überall große Verheerungen anrichtete. In Köln und Krefeld wurden zahlreiche Häuser abgedeckt und Schornsteine umgeworfen. Personenschiffe sind bisher nicht gemeldet worden. Die telephonischen Verbindungen liefen unter empfindlichen Störungen.

Sabern in Oesterreich.
Eine neue Geländekarte eines finnländischen Offiziers wird als Bruned in Tirol gemeldet. Dort befindet sich der ob

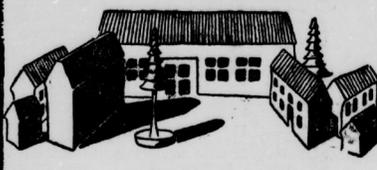
Stammvater Ritter von Ditzmann vom 86. Infanterieregiment in Bruned in der Provinz Ostpreußen mit fünf Söhnen der Hauptleutnant Oberst in der Gendarmerie von Berlin, später in einem Regiment der Gendarmerie von Preußen. Als der Offizier den stiefel verlor, fand er die Tür verschlossen. Da die nicht sofort geöffnet wurde, geriet der Offizier in große Aufregung, schrie und zog den Säbel. Als dann die Tür geöffnet wurde, sollte der Hauptmann aus der Kammer einige Mann herbei, welche mehrere Herren auf seinen Befehl verhafteten und in die Kaserne brachten. Soweit sich die Angelegenheit, welche dem Kommando des vierzehnten Korps betraf, nicht übersehen läßt, folgte der Urheber des bedauerlichen Vorfalls, in einem Zustand völliger Sinneseinschränkung behandelt haben.

Aber zum Glück taugt er trotz der mangelnden Selbstbeherrschung doch!

Ein Gelehrter
wütete in dem Wolleort Wittingen. Beim Schüler fand bereits ein Haub der Plamen geworden. Zwei Schüler befinden sich ohne Obdach. Es herrschte starker Sturm, der die Ausbreitung des Feuers noch begünstigt. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Brand auf seinen Ursprung zu beschränken. Der Schaden, der nicht zu übersehen ist, dürfte ziemlich beträchtlich sein.

Strafentscheidungen in Wismar.
In Wismar (Röhmen) hat der Senat der Strafkammer im Wismar-Gebäude seinen elfjährigen Sohn und seine Frau erschlagen und dem Selbstmord verurteilt. Ein weiterer Sohn, der bei der Strafkammer zugegen war, hat vor Gericht die Sprache verloren.

Weiterer im Zuchthaus.
Während der Durchsicht der Urkunden des Zuchthaus in Gießen waren sich Straflinge auf ihre Strafen und Verurteilungen. Bei der Unterbringung der Strafkammer wurden zwei Straflinge von der Gefängniswache getötet und fünf verwundet.



*In jedem Land
nimmt man jetzt
Hoch Löhne
zu Pflichten
in allgemein
in Pflichten
garina, dann pa ist
Luf, aber mal billiger.*

Man staunt über die Vorteile!
Jeder sollte sich bei Bedarf von unserer Leistungs- fähigkeit überzeugen, denn unsere sind vorzüglich bekannten Superior-Fahrräder, (Mäschinen, Kinderwagen, Sportartikel, Waffen, Uhren, Musik-, Bijouterie-, Leder-, Spielwaren und Hauswirtschaftsartikel sind von bester Qualität und robust verarbeitet. - Reichhaltiger Katalog gratis.)
Hans Hartmann, Aktiengesellschaft, Eisenach 22

In den neuesten Modellen und Moden sind weit über 313

500 Jackett-Anzüge

in nur schicksten, modernsten Frühjahrs-Modellen eingetroffen und zum billigen Verkauf gestellt.

Serie I: Herren-Jackettanzug in braunen, dunklen, sehr schönen Modelfarben, 1- und 2reihig, Stück nur 10⁵⁰ Mark	Serie II: Herren-Jackettanzug in grünen, hellen, dunklen, herrlichen Modelfarben, 1- und 2reihig, Stück nur 13⁷⁵ Mark	Serie III: Herren-Jackettanzug in eleganten, dunklen, herrlichen Modelfarben, sehr beliebte Preislage, Stück nur 15⁵⁰ Mark
Serie IV: Herren-Jackettanzug in blauem Cheviot mit Seidenpelz, auch Marengo, mit gestreifter Hülle, mit oder ohne Stulpen, ein- u. zweireihig, Stück nur 17⁷⁵ Mark	Serie V: Herren-Jackettanzug in den neuesten, vornehmsten, grünen, braunen und sonstigen Modelfarben, Wiener Schnitt-Mermet, ein- u. zweireihig, Stück nur 19⁵⁰ Mark	Serie VI: Herren-Jackettanzug Ergibt für Maß, Cutaway, Kragen in den allen grünen, braunen und sonstigen Modelfarben, Wiener Schnitt-Mermet, ein- u. zweireihig, Stück nur 23⁵⁰ Mark

Trotz der billigen Preise noch 5% Rabatt.

Ernst Renner

nur 14 Marktplatz 14.

Wandkarte Mittel-Europas

Preis 50 Mks. Nach ausländischen Porto zuzüglich.
Jeder Zeitungsgesetz, jeder Posthalter ist Käufer dieser Karte.
Größe 100x75 cm. - Zusammenlegenbar.
Volks-Buchhandlung, Harz 29.

Achtung! **Achtung!**
Austräger, Expediten und Ortsvereins-Vorstände!
Bestellungen auf die diesjährige

Maifestzeitung

werden umgehend erbeten; spätestens aber bis **8. April 1914**.
Die diesjährige Festzeitung wird in Anbetracht des zum **25mal wiederkehrenden Maifestes** grossartig ausgestattet sein.
Preis **10 Pf. ohne Kommission!**
Die Aufträge werden in der Reihenfolge des Einganges expediert; für später eingehende Bestellungen als den **8. April**, übernehmen wir keine Verpflichtung rechtzeitiger Lieferung.
Die
Volks-Buchhandlung,
Halle (Saale), Harz 29.

Die Rechte u. Pflichten des Mieters.
Preis 20 Pfennig.
Volks-Buchhandlung Halle n. E.

Preise für „Kleine Anzeigen“: Die einpolige Kolonne, 1 Zeile kostet 20 Pfennig. Bei 5- und mehrmaliger Auflage Rabatt nach Uebereinkunft.

Kleiner Anzeiger

erhalten auf kleine Anzeigen bis zu 6 Zeilen gegen Rückgabe der Abonnements-Quittung im Gültigkeitsmonat 50% Rabatt.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

Expedition Volksblatt, Harz 24/44.
Zigarrenhandlung v. H. Albrecht, Lindenstraße 54
... J. Schneider Nachf., Bebenstraße 23
... J. Schöner Nachf., Beilstraße 9
... E. Leinweber, Mittelstraße 5
... E. Jungmann, Wänerstraße 33
Materialwarenhdl. v. G. Oerig, Trillstraße 25.
Ebenso nehmen die Volksblatt-Austräger Anzeigen entgegen.

Fahrräder,
neu, in Garantie, 42 M. an, gebrauchte, labels, postfähig 108 M. Klausstr. 2. a. Markt.

Ordnung, 1600 M., wegen Mangel an Platz für nur 1500 Mark zu verkaufen. 1508

Bur Eide, Burg 88, Zahna.

1 mod. Sofa 30 M., 1 Sofa 20 M., 1 Kleiderbank 30 M., 1 Kleiderst. 15 M., 1 Kleiderst. 15 M., zu verkaufen 2911 Spitzke 12.

Achtung! **Achtung!**
A. Meißel, Rips-Praktik m. i. 2. Anlage posth. zu verk. 216. Damenkleider, Jungen- u. Herren-Anzüge bill. zu verk. Spitzke 13. Die Sachen können auch nach und nach bestellt werden. 2908

Mod. Kinderwagen bill. zu verk. 2807 Eichenbergstr. 26. i. r.

Güter, fr. Kinderwagen mit Gummi-Rädern bill. zu verk. 2809 Bernhardtstr. 30. S. H. r.

Güter, Kinderwagen b. u. verk. 2907 Königsberg 19, III. L.

Steinsetzer werden sofort eingestellt von C. Franz Bergbold, Steinheimstr. 11, Dörmberg.

Generalvertreter zur Einführung eines neuen gesch. sehr rentablen **Bedarfs-Artikels** an allen grösseren und kleineren Plätzen per sofort gesucht. Kostloses Vertriebs- u. Verkaufs-Spindler, Planca 1. Vogtl. 1081 Krausenstrasse 20.

Anwaise ob. Frau, kautionsfähig, 1. Sekretärin, Hausdame, get. Klausenbergr. 5, D. L. 1808

Damen finden dauernde Beschäftigung bei Frau Georgs, Wänerstr. 6. In Wreden d. früh 10 bis abds. 8 Uhr. Freitag u. Sonnabend nicht.

Verkäufe.
Schlosserei 201
alters, sol. zu verkaufen oder verpachten. G. Steinert, 67. 1008

Gelegenheitskauf!
1 Solen Einrichtung, komplett, für 180 Mark zu verkaufen.
Friedrich Peleke,
Beilstraße 25.

Bermietungen.
Beesen a. E., Wilhelmstr. 11.
per 1. Juli eine 4 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Führer bei 104 Karl Fuchs.

Unterricht.
Restaurant „Drei Könige“, Kleine Klausstraße 7.
S. u. Unterricht.
In Donnerstag abds. 10 Uhr wird (ung u. alt) links wie rechts, alle Rump u. neuen Tänze in kürzester Zeit gelehrt. Donnerstag 5 Uhr. Kurios geht mit zu Ende. G. Wollrath.

Arbeitsmarkt.
Als Schneidermeister empfiehlt sich
11 G. Heilmann, Steg 19.
Anfrage n. Weg von 42 M. an.

Volkspark, Burgstr. 27.
1. bis 3. Dierfertigkeit: Grosses **Geld-Preishegelein** 8177

Metall-Betten, Holzrahmenmatt. Silberbett, billig an Privat. Katalog frei. Eisenmöbelabrik Nahl i. Thür.

Böttcher-Waren dauerhaft P. Herberich, Kleine Ulrichstraße 1/2 und Scharfstr. 14. 14 Rabatmarken.

Zigarren, Zigaretten empfiehlt 201 B. Weilep, Schloßstr. 14.

Zigarren, Zigaretten u. Tabake zu haben bei E. Wendlin, Forstr. 43.

108 Zigarren, Zigaretten empfiehlt Hans Weidenbach, 4. Pöhlbergstr. 8 u. Beilstraße 6.

Schulbücher und alle Schulbücher. **Buchhandlung Volksblatt** Harz 29.

E & D

ENDEPOLS DUNKER

Gr. Ulrichsstrasse 19, HALLE a.S. Ecke Bülbergasse

Frühjahrs-Paletots Covert-coat, Marengo, Fantasia,

Mk. 22- 26- 30- 36- 42- 48- 55- 62-

Jackett-Anzüge — hochmoderne Formen und Muster

Mk. 22- 27- 33- 39- 44- 49- 55- 62-

Sport- und Touristen-Anzüge

Mk. 19- 24- 29- 34- 39- 44- 49- 55-

Regen-Mäntel - Bozener Mäntel

Mk. 15- 19- 22- 27- 32- 37- 42- 48- 55-

Hüte, Mützen, Wäsche, Krawatten, Gamaschen, Schirme u. Stöcke.

294

Achtung!

Achtung!

Ein Stadtgespräch

bildet die vorzügliche Qualität meiner Spezialmarke

Bürgermeister von Glaucha

Natürliche
Grösse.



Natürliche
Grösse.

Bürgermeister von Glaucha ist eine hervorragende Qualitätszigarre, bei welcher jede Ausstattung vermieden und nur auf Qualität Wert gelegt wurde.

Bürgermeister von Glaucha hat drei Vorzüge: Volles, blumiges Aroma, tadelloser weisser Brand und modernes, ansprechendes Format.

Bürgermeister von Glaucha bietet durch den Einkauf des bedeutenden Postens von

100 000 Stück

die sichere Gewähr für immer gleichen Ausfall in der Qualität.

Bürgermeister von Glaucha ist eine reguläre

7 Pfg.-Zigarre, die nur infolge des **6 Pfg.-Preislage** geboten werden kann, enormen Schlusses in der

Rauchen Sie **Bürgermeister von Glaucha**, und Sie sind mein ständiger Kunde!

10 Stück 60 Pf., 50 Stück 2.90 Mk., 100 Stück 5.70 Mk.

Versand nach auswärts von 500 Stück an franko!

Beachten Sie meine Schaufenster!

Paul Leuschner

Mittelwache 9/10.

Halle (Saale).

Harz 50

vis-à-vis der Neumarktsstrasse.

295

— Fernruf 1465. —



Engelhardt Malz-Bier

Alkoholar
ärztlich empfohlen
mit feiner Kaffinade gesüßt

In jeder Hinsicht
erstklassig!

Kaltesche Aktien-Bierbrauerei

Neu eröffnet!

Stauend billiger

Emaill-Verkauf

Schmeerstrasse

Nur kurze Zeit. **5** Riesen-Auswahl.

Helios-Bad,

Leipzigstr. 30, am T.-rm.

Bei allen Kranken-Kassen zur Verabreichung
verordneter **Bäder** zugelassen.

Gute Bedienung. Sauberkeit. Vorrügl. Massage.

Komplette Wohnungs-

Einrichtung

für 795 Mark:
1 Speisekammer, echt Eiche,
1 Schlafzimmer,
Kompl. Kücheneinrichtung,
Flur-Toilette, echt Eiche,
verkauft
Friedrich Peileke,
Geißstr. 25.

Die Hausfrau zur Freundin spricht:
Meine Wäsche hält jetzt nicht.
Ich kann es nicht begreifen.
Verwendest Du wohl scharfe Seifen?
Bei meiner Wäsche gibt's das mit.
Ich wasche nur m. Hydraulik!
Man hat viel dabei gespart.
Denn Hydraulik ist mild u. hart.
Überall erhältlich!

Oster-Neuheiten:

Binder Mark 1.25-3.50,
Nappa-Handschuhe Paar Mark 3.50,
weisse und farbige
Oberhemden Mark 4.50-8.50,

Leinen-Kragen,
die **grösste Auswahl,**
garantiert gut flecht.

Otto Blankenstein,
obere Weisgerstraße 73,
obere Steinstraße 36,
Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Augen auf!

Mer' Sie bei diesen teuren Zeiten für wenig Geld elegant kleiden will, kaufe von ersten Schneidern stammende

ausgewählte, wenig getragene

Mass-

Garderoben,

indem solche in eigener Werkstatt tabellos hergestellt sind.

Abteilung getragene Garderoben:

Jackett-Anzüge, reine Wolle, nur 8 10 12 Mk. und höher.
Gehrock-Anzüge, feinste Stoffe, nur 12 15 18 Mk. u. höher.
Häuser und Paletots, beste Stoffe, nur 6 8 10 Mk. u. höher.
Smoking- und Frack-Anzüge, nur 18 21 24 Mk. u. höher.
Gehrock-Anzüge, auch feine, zu sehr mäß. Gebüh.

Abteilung neue Garderoben:

Große Herren-Ärmer-Ärmer von 10.00 Mk. an.
Große Herren-Ärmer-Anzüge von 9.50 Mk. an.
Große Herren-Joppen von 5.00 - 15.00 Mk.

Neu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden ist, wird solche gegen elegant fliegende neue oder getragene umgetauscht.

Speziell großes Lager in weiten Säcken für Korpolente.

Spezial-Etagen-Geschäft

Gr. Ulrichstr. 59, 1 Treppe,
kein Laden,

neben Warenhaus Fußbaum, im Hause Rombit. Wien.

Gutscheine! Dieses Interat des Volksblattes wird bei Einkauf von 20 Mk. an mit 1 Mark in Zahlung genommen.



Die W
Im vor
burg in
das Ten
geboren
auch die
ergane,
belaupf
Für ei
in Horu
Nord b
s 184 B
angeklat
dielem W
Oblet
Gnde dar
Belgrün
Vortrag
wönte,
Biffer 1
nämlich
wurden
herunter
Burdger
Interess
B i b e
und der
Leute ei
dieses G
die Bou
oder ein
Anficht
welen if
dab die
Sime l
richt an
natunge
r en de
hat es
Unbrau
Geg
Ständ
haupt
Unsch
Sicht

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 83

Halle (Saale), Mittwoch den 8. April 1914

25. Jahrg.

Aus der Provinz.

Die Wartberg-Vorträge kein Sittlichkeitsvergehen!

Im vorigen Jahre hielt die Genossin Wartberg aus dem in vielen Orten unseres Bezirks ihre Sittlichkeitsvorträge über das Thema: Das Sittlichkeitsvergehen der Gegenwart und seine ungeheuren Schäden für die Volksgesundheit. Sie behandelte darin auch die schweren Frauenleiden und die Krankheiten der Geschlechtsorgane, die als soziale Wasserverschmutzung energisch durch Aufklärung bekämpft werden müssen.

Für einen solchen Vortrag, den sie am 10. Februar 1913 auch in Borsdorf Nordparken gehalten hatte, hat sie das Landgericht Borsdorf am 17. September d. J. wegen Vergehens gegen § 184 St.G.B. zu 2 Monaten Gefängnis und dem mit angehängten, ihr helfenden Genossen Ritzler wegen Beistells zu diesem Vergehen zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Obgleich die Vorträge, wie das Gericht anerkannt hat, am letzten Ende darauf hinausliefen, in sozialdemokratischen Kreisen über die Bekämpfung der Kindersterblichkeit, und insoweit wieder Vortrag noch Sittlichkeitsvergehen ein unzulässiger Charakter inne wohnt, sind die Angeklagten doch wegen Vergehens gegen § 184 St.G.B. bzw. Beistells dazu verurteilt worden. Das Gericht hat nämlich die Unzulässigkeit darin gesehen, daß die Vorträge gehalten wurden vor Personen beiderlei Geschlechts, und zwar herunter bis zum 16. Lebensjahre, so daß es kam, daß unter den Zuhörern sich eine große Anzahl halbwüchsiger und unreifer Mädchen und Mädchen befanden, die keinerlei Ernst und tieferes Interesse an der Sache hatten, sondern angeblich der Vorführungen Lust zu machen und sich zu erheben. Auch hatten die Angeklagten und der Vortrag auf einen Teil der jungen Mädchen und jungen Leute einen geradezu abstoßenden Eindruck hervorgerufen. Wegen dieses Erfolges bei einem Teile der Zuhörer, bei denen die Vorführungen nur eine sexuelle Erregung und Lüsterheit oder ein Schamgefühl hervorgerufen hatten, ist das Gericht der Ansicht gewesen, daß die Vorführung der Sittlichkeitsvergehen ein Scham- und Sittlichkeitsvergehen zu verurteilen, was die Vorführung also, rein objektiv betrachtet, als unzulässig im Sinne des Gesetzes zu gelten habe. Andererseits aber ist das Gericht auch der Ansicht gewesen, daß den Bildern, welche durchaus naturgetreu gehalten waren, ein gewisser ernster und belehrender Charakter nicht gefehlt habe. Aus diesem Grunde hat es dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Einziehung und Unbrauchbarmachung der Platten nicht stattgegeben.

Gegen das Urteil hatten sowohl die Angeklagten als auch die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Die Angeklagten beantragten in ihrer Revision, ihre Verurteilung sei infolgedessen unrichtig, erfolgt, als zu Unrecht angenommen worden sei, daß die Sittlichkeitsvergehen geeignet waren, das normale Scham- und Sittlichkeitsgefühl zu verletzen. Bei Prüfung dieser Frage vermissen das Urteil sich selbst in Widerspruch, da es an einer Stelle selbst feststellt, daß die Bilder des ersten und belehrenden Charakters nicht entbehren. In formeller Beziehung rügt die Revision der Angeklagten, daß die beschlagnahmten Sittlichkeitsvergehen den Angeklagten nicht vorgelegt worden sind; das hätte aber geschehen müssen, um festzustellen, daß die Platten, welche dem Gericht vorgelegt, auch identisch waren mit den ihnen gebrauchten. — Die Revision der Staatsanwaltschaft richtete sich dagegen, daß nicht auf Einziehung und Unbrauchbarmachung der beschlagnahmten Platten erkannt worden ist.

Der Reichsanwalt hielt beide Revisionen für begründet, indem er behauptet, der Revision der Angeklagten eine folgende ausführliche: Das Urteil sei nicht ausreichend begründet, denn von Bildern, die, wie festgestellt ist, belehrend sind und vorgelegt werden gelegentlich eines belehrenden Vortrages, könne andererseits nicht ohne weiteres verlangt werden, daß sie unzulässig seien. In Unrecht habe der Vorbericht das Hauptgewicht darauf gelegt, daß eine Reihe unreifer Personen aus dem Vortrage und vor allen Dingen aus den Sittlichkeitsvergehen etwas Unzulässiges herausgesehen haben. Das genüge nicht, denn, wenn man diesen Standpunkt einnehmen wolle, dann dürfe auch kein Gelehrter mehr ein Buch über jegliche Dinge schreiben und mit Abbildungen versehen, die aus einem solchen Buch oftmals in Hände von unreifen Personen fällt, denn Zeit und Mühe nur zu einer Quelle müssiger Erregung werden. In Unrecht habe der Vorbericht die unzulässigen Charaktere darin erblickt, daß er sagt, einzelne jugendliche Personen schämten sich angeblich der Bilder, so insbesondere die jungen Mädchen den Anblick gegenüber. Ein solches Schamgefühl allein genüge nicht; der Vorbericht habe hier „allgemeines Sittlichkeitsvergehen“ und „Schamgefühl eines Einzelnen“ miteinander verwechselt. Auch das lächerliche Gefühl bei einzelnen unreifen Mädchen sei nicht maßgebend, um daraus auf den unzulässigen Charakter der Bilder schließen zu können. Nach derartigen Ausführungen hielt der Reichsanwalt die Revision der Angeklagten für begründet. Aber auch die Revision der Staatsanwaltschaft hielt er für begründet, da der Vorbericht trotz der von ihm festgestellten Unzulässigkeit der Vorführungen zu Unrecht den Antrag auf Einziehung und Unbrauchbarmachung der Platten abgelehnt habe.

Der Reichsanwalt beantragte daher auf beide Revisionen hin das Urteil aufzuheben und die Sache an die Vorinstanz zurückzuverweisen. Die Revision der Angeklagten, erkannte heute das Reichsgericht auf Aufhebung des Urteils, so daß eine nochmalige Verhandlung in Borsdorf stattfinden muß, wobei hoffentlich nicht wieder solch sinnbildliches Urteil herauskommt.

Merseburg. Neue Automobillinien. Die Direktion der Autogelände Linie Merseburg-Schöps beschäftigt, eine neue Linie zwischen Merseburg und Magdeburg über Spandorf, Wilsau, Schöps, durch den sogenannten Grund einzurichten. Die Betriebsführung soll, da die Genehmigung hierzu in den nächsten Tagen zu erwarten steht, noch in diesem Sommer erfolgen. Für die Einrichtung der Linie Leipzig-Magdeburg ist der Direktion die Genehmigung kürzlich ausgangen.

Schleibitz. Schwere Folgen einer Schlägerei. In Harbort hatte am vorigen Sonntag ein junger Mann eine Schlägerei mitgetrieben, wegen der sie vor das Schöpsgericht in Schleibitz gestellt worden. Ein Dienstmädchen B. war die Hauptangeklagte. Diese will nun von dem Diensthilfstrich Kägen zum Weineid aufgeführt worden sein. Das Mädchen behauptet, daß B. gebrannt habe, ihr die Knochen im Rumpfe fest zu schlagen, wenn sie nicht ausläge, daß er an dem Tage der Reiterei zu Hause gewesen sei. Bei dem Termin in Schleibitz kam Kägen zu spät und traf die anderen Angeklagten sowie die Zeugin B. unterwegs. Er hat sie, doch noch einmal mitgenommen, um noch heute eine Verhandlung herbeizuführen. Bei dieser Gelegenheit soll er wieder verurteilt haben, sie zu einer falschen Aussage zu veranlassen. In der Verhandlung vor der Strafkammer in Halle gab die Zeugin B. an, in der angegebenen Weise beunruhigt worden zu sein. Sie habe damals ihren Vater gerufen, was sie tun solle, und dieser habe ihr gesagt, daß sie nur die reine Wahrheit auszusagen solle. Zur fröhlichen Dienstreise bezeichnete sie als sehr reich und lächerlich. Der Angeklagte leugnete, sich schuldig gemacht zu haben und schob die Schuld einem an der Schlägerei Mitbeteiligten, einem gewissen G., zu. Dieser G. war nun verurteilt und sein Aufenthaltsort dem Gericht unbekannt. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß die Zeugin B. die Braut desselben ist. Trotzdem die Angeklagte sich nur auf diese Zeugin stütze, wurde der Diensthilfstrich Kägen zu der geringsten zulässigen Strafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Durch einen Steinwurf getötet. Am Sonntagmorgen vergnügte sich Schulfrauen in der Alt-Schreiber'schen Feldkur mit Steinwerfen. Dabei wurde der 13jährige Schulknabe Genae durch einen unvorsichtigen Wurf so schwer am Kopf verletzt, daß er einen Schädelbruch erlitt und infolge der erhaltenen Verletzungen gestern verstarb. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

— Oriskantentasse. Die am Freitag in der Sonne stattgehabene Sitzung des Ausschusses nahm zum Teil einen recht lebhaften Verlauf. Eine die Genehmigung der von unseren Vertretern beantragten Satzungsänderung (Widmung der Saalplätze) erteilt werden kann, machte sich noch eine kleine Formänderung notwendig. Einmütig erfolgte dann die Zustimmung. Genosse S. am 11. sprach bei dieser Gelegenheit seine Verwunderung über die Angabe der Höhe des im Jahre 1912 erzielten Ueberschusses aus. Es scheint, als ob man durch diese Angabe eine Verwirrung herbeiführen wollte. Aber 1912, sondern nur 1911, wurde am Ueberschuss erzielt. Man hatte nämlich den Betriebsfonds mit dem Ueberschuss vermischt. Diese fehlerhafte Darstellung hatte auch der angelegte „Nachmann“ Herr B. Schaefer mit untergeschrieben. Man konnte diesem Herrn auch seine fatale Lage ansehen. Der Vorstand hatte einen Antrag auf Einführung von Maßgebühren eingebracht. Von den Arbeitervereitern

Ammendorfer Mühlenwerke u. Brotfabrik A.-G. Das tägliche Brot!

Seit Jahren besteht in allen Kreisen der Bevölkerung das Verlangen nach einem reinen, von Beimischungen freiem Roggenbrot, welches selten zu erhalten ist, da durch die herrschende Unruhe dem Roggenmehl oft verschiedene Zusätze, wie z. B. billige Weizenmehl, Bohnen-, Kartoffel- und andere Fruchtmehle beigeignt werden und diese sogenannten Brotmehle dem Publikum im Roggenbrot vermischt vorgelegt werden. Im diesem Anzuge zu feuern und den berechtigten Klagen über schlechtes Brot ein Ende zu machen, wird die Firma Ammendorfer Mühlenwerke und Brotfabrik Aktien-Gesellschaft zu Halle an der Saale ein Brot aus wirklich reinem Roggenmehl in eigener Getreidemühle selbst hergestellt und in eigener, mit den besten sanitären Einrichtungen versehenen Dampfbäckerei selbst verbacken werden. Hierdurch ist für unbedingt reines Roggenbrot und sauberste Darstellung Gewähr geleistet und wird eine Belohnung von 5000 Mark demjenigen gezahlt, welcher nachweist, daß andere als reine Roggenmehle zu Roggenbrot verbacken werden. Durch Vereinigung von Mühle und Bäckerei in einer Hand, sowie eigene kostenlose Wasserkräfte, sind wir in der Lage, dem Publikum einen Rabatt von 20% zu gewähren, wer jedoch die Aufspeicherung der Procente nicht wünscht, kann dieselben beim Kauf sofort fürzen und erhält das übliche 50 Pf.-Brot für 40 Pfennig, das 75 Pf.-Brot für 60 Pfennig, und kostet demnach ein Pfund Brot nur 10 Pfennig. Wir bitten bezüglich Qualität und Geschmack einen Versuch zu machen, und die Probe zu dauernder Kundenschaft führen. Lieferung erfolgt auf Wunsch ins Haus. Bestellungen erbitten wir schriftlich oder telephonisch nach Kontor, Halle Nr. 1976 oder Fabrik Ammendorf Nr. 205. Die Rabattmarken bezw. -Karten ist jederzeit ein die Gewerbank in Halle, Martinsberg 2.

Ammendorfer Mühlenwerke und Brotfabrik A.-G.

- Verkaufsstellen in Halle sind:
- Adolfstr. 6, bei Stahl.
 - Adriankaweg 17, bei Moritz.
 - Albrechtstr. 46, E. Geiststr. h. Raue
 - Albrechtstr. 24, bei Büllert.
 - Alter Markt 17, bei Völlger.
 - Anhalterstr. 11, bei Beloch.
 - Baderstr. 11, bei Rust.
 - Becenerstr. 3, bei Schiemens.
 - Becenerstr. 11, bei Conrad.
 - Bornburgerstr. 10, Ecke Ludw.
 - Wuchererstr. bei Zachau.
 - Bernhardystr. 30, bei Georgi.
 - Blumenaltstr. 23, bei Ende.
 - Böllbergerweg 20, bei Albrecht.
 - Br. Brankaustr. 29, h. Hantschke
 - Brestelstr. 14, bei Gräbner.
 - Brückdorferstr. 4, bei Facha.
 - Br. Brunnenstr. 22, bei Geyer.
 - Büschdorferstr. 3, bei Raue.
 - Büschdorferstr. 9, bei Braune.
 - Burgstr. 62, bei Lano.
 - Carlosttenstr. 8, bei Brannack.
 - Charlottestr. 18, bei Pieper.
 - Verl. Deilitzscherstr. 16, Zschorsch
 - Dessauerstr. 5, bei Berger.
 - Dessauerstr. 18, bei Patzer.
 - Dietschauerstr. 5, bei Müller.
 - Dietschauerstr. 13, bei Vietmeyer.
 - Dryanderstr. 26, bei Stielcke.
 - Fiechtstr. 8, bei Schmidt.
 - Flottwollstr. 18, bei Mohr.
 - Friedrichstr. 3, bei Hüttenrauch.
 - Friedrichstr. 20, bei Elanert.
 - Friedrichstr. 118, bei Christel.
 - Friedrichstr. 22, bei Stüttrich.
 - Friesenstr. 9, bei Weinreich.
 - Friesenstr. 12, bei Schröder.
 - Friesenstr. 14, bei Blümel.
 - Fritz Reuterstr. 7, bei Nielsin.
 - Georgstr. 2, bei Gruba.
 - Glauchauerstr. 4, bei Poltsch.
 - Göbenstr. 20, bei Schwabe.
 - Göthestr. 22, bei Schübel.
 - G. Gosonstr. 25, bei Windt.
 - Halbortstädterstr. 8, bei Fohl.
 - Hars 31, bei Nordmann.
 - Hedwigstr. 5, bei Schwarze.
 - Henriettenstr. 6, bei Ritter.
 - Herderstr. 2, bei Höhne.
 - Herrenstr. 20, bei Nieme.
 - Horrenstr. 25, bei Dinanu.
 - Königsstr. 25, bei Meyer.
 - Jakobstr. 30, bei Seydler.
 - Kohlshütterstr. 1, bei Binder.
 - Königsstr. 26, bei Pfeifer.
 - Körnerstr. 6, bei Fries.
 - Körnerstr. 25, bei Hever.
 - Kranzenstr. 17, bei Schmidt.
 - Ludw. Wuchererstr. 40, h. Frühau.
 - Lehrstr. 2, bei Franke.
 - Ladenbergerstr. 49, bei Schaaf.
 - Landbergerstr. 51, bei Lindenthal.
 - Landbergerstr. 59, bei Wagner.
 - Landwehrstr. 19, bei Kommel.
 - Lauchstädterstr. 3, bei Schaaf.
 - Lauchstädterstr. 15, h. Teubert.
 - Leuchtrig. 12, bei Möhle.
 - Lessingstr. 16, bei Hess.
 - Liebaustr. 11, bei Meyer.
 - Liebaustr. 167, bei Eitner.
 - Liebaustr. 168, bei Russe.
 - Lindenstr. 54, bei Grosse.
 - Ludwigstr. 12, bei Rosenbaum.
 - Ludwigstr. 16, bei Mösche.
 - Magdeburgerstr. 59, bei Künzel.
 - Mannfelderstr. 3, bei Grabum.
 - Mannfelderstr. 26, bei Henrich.
 - Marthastr. 31, bei Börsch.
 - Yorkstr. 75, bei Schmidt.
 - Martinstr. 17, bei Unruh.
 - Merseburgerstr. 35, h. Sennewald
 - Merseburgerstr. 61, bei Schade.
 - Merseburgerstr. 97, bei Fischer.
 - Mühlweg 45, bei Körner.
 - Mühlgrasse 4, bei Hemmel.
 - Neumarktstr. 10, bei Linke.
 - Paradeplatz 2, bei Sattler.
 - Pfizerstr. 6, bei Le Clerc.
 - Reifenstr. 42, bei Mettin.
 - Ramscherstr. 16, bei Raucheisen.
 - Reichenbergerstr. 8, bei Mönch.
 - Reichenbergerstr. 5, bei Schade.
 - Kl. Sandberg 17, bei Gallrhin.
 - Schillenstr. 35, bei Naumann.
 - Kl. Schlossgasse 1, bei Hartmann.
 - Albert-Schmidtstr. 3, h. Weilmann
 - Seydlitzstr. 4, bei Hirsch.
 - Spitze 4, bei Hofmann.
 - Stadelstr. 4, bei Riede.
 - Strelborstr. 7, bei Strickrodt.
 - Strelborstr. 17, bei Thierfelder.
 - Strelborstr. 20, bei Mühlner.
 - Thomaststr. 2, bei Donau.
 - Triftstr. 22, bei Ludwig.
 - Throaerstr. 8, bei Eckardt.
 - Turnstr. 4, bei Schmidt.
 - Kl. Ulrichstr. 11, bei Reichert.
 - Kl. Ulrichstr. 18, bei Pauli.
 - Ulrichstr. 28, bei Kräher.
 - Volkmannstr. 2, bei Nitsche.
 - Volkmannstr. 12, h. Koppersmann
 - Waltstr. 42, bei Giesler.
 - Wittstr. 3, bei Krüger.
 - Wüllmillerstr. 5, bei Lorenz.
 - Wüllmillerstr. 25, bei Krähler.
 - Wüllmillerstr. 25, bei Bornemann.
- Verkaufsstellen in Ammendorf: Am Rosengarten 6, bei Rothe. Elsterstr. 2, bei Börner. Friedenstr. 4, bei Dienemann. Friedrichstr. 5, bei Pabst. Hallescherstr. 2, bei Glaubig. Hallescherstr. 23, bei Ehrhardt. Schachtstr. 7, bei Dieter. Würmlitzerstr. 13, bei Ulrich. — In Radewell: Brückdorferstr. 3, bei Meve. Hauptstr. 12, bei Schale. Hauptstr. 16, bei Trüger. Hauptstr. 63, bei Beisingroll. Talstr. 12, bei Gorspott. — In Osendorf: Hauptstr. 33, bei Zimmer. Hauptstr. 57, bei Simon. Wilhelmstr. 25, bei Weber.

Wiederverkäufer gesucht!

SARRASANI

Die WANDERnde WELTSCHAU

Präsident: **Edo Sarrasani** a. d. Infanterie-Kavallerie, Tübingen 1888.

21.

April.

292

Walhalla-Theater

Anfang 9 Uhr.
Das vornehme April-Programm.
Nachtsitzung. — Um Mitternacht.
Hotelabenteurer. Ueberall Stadtgespräch!
Ota Gygi. Violin- || **Louise Prinz.** Sopran- ||
The two Butterflies. 310
Schwestern Salus. — Walhalla-Kino.
Tageskasse von 10—11, und 4—5 Uhr.

Geschäfts-Übernahme.

Unterzeichnete erlauben sich hiermit, Freunden und Bekannten die ergebenste Mitteilung zu machen, daß sie das bisher von **Hrn. Ferdinand Seeb.** Ährerstr. 24, innegehabte **Restaur. Zur Eiche** übernommen haben, mit der Zusage, alle aus bestehenden Gäfte mit nur guten Speisen und Getränken zu bewirten. Mit der Bitte, uns in unserem neuen Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, zeichnen

3065 Hochachtungsvoll **Wilh. Wiebach** sen.
Eröffnungsfest: Donnerstag d. 9. April.



Verband der Fabrikarbeiter

Zahlstelle Halle (Saale).
Freitag, 10. April 1914, nachmittags 2 Uhr
in den „Glauchauer Ballfäden“, Berchensfeld-
straße 14:

General-Versammlung.

Die Tagesordnung ist durch Handzettel bekanntgegeben, ihrer Wichtigkeit halber ist es Pflicht aller Mitglieder zu erscheinen. 296

Die Ortsverwaltung.

Mitgliedsbücher mitbringen.

Arb.-Radfahr.-Bund Solidarität.
Gau 17. Bezirk 12. (107)
Freitag den 10. April er. (Karfreitag):
Bezirksausfahrt nach Leipzig.
Abfahrt früh 7 Uhr von „Drei Krönig.“-Saale.
Um zahlreichere Beteiligung wird nochmals er-
sucht. J. L. Carl Weissner, Bezirksleiter.



Neuheiten in Klappwagen

mit verstellbarer Lehne und Gummi-
rädern nur 10⁷⁵
C. F. Ritter, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Fahrräder Claes-Pfeil

erstklassig.
Pfeil-Fahrradwerke, Mählihausen, Thüringen.
Vertreter: Otto Hämisch, Halle a. d. S., Turmstrasse 156.

Makulatur

zu haben in der **Gemeinschafts-Buchdruckerei.**

Tonbild-Bühne, Schmeerstr. 5.

Heute, Dienstag den 7. April, nachmittags 4 Uhr:
Grosse Eröffnungs-Gala-Vorstellung
mit einem phänomenalen Weltstadt-Programm.
Sensation!!!

Die braune Bestie

Ein entzückendes u. packendes Variété-Drama in 3 Akten, 1 1/2 Stunden stromrandender Spannung. Da plötzlich ist es einem braunen Gerilla gelungen, das Freie zu erreichen. — Die Verlobte Lola steht ihm gegenüber — die braune Bestie stürzt sich auf den Unglücklichen und ermordet ihn, etc. etc.

Ausserdem 5 weitere grandiose Attraktionen.
Täglich Vorstellung, Beginn: 4 Uhr. 975
Beste Ausstattung und einfacher Ausführung, sind bei uns stets in grosser Auswahl am Lager. Desgleichen finden Sie momentan Hunderte Stücke
Jeden Nachmittag **grosse Familien- und Kinder-Vorstellung.**
Eigene Künstlerkapelle. **Mittwoch u. Sonnabend: Programmwechsel.**

Sehr feine Herren-

getragene Massgarderoben.
Diese stammen vorwiegend von Herren der besten Gesellschaft und sind z. T. nur kurz Zeit im Gebrauch gewesen; sie zeichnen sich durch beste Massarbeit und Qualitätstoffe aus. Gerade diese Abteilung verhilft den Interessenten zu grossen Vorteilen beim Einkauf der Herrenkleider. —
Unsere Preise sind mässig: 10⁰⁰ 12⁰⁰ 15⁰⁰ 18⁰⁰ 22⁰⁰ 24⁰⁰ usw.
Wir verkaufen Gesellschaftssachen.

Kaufhaus für Herrenbekleidung

G. m. b. H.
Richard Michalk
Halle a. d. Saale, Leipzigerstrasse

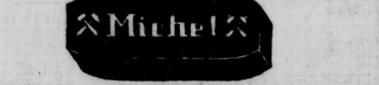
Moderne Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Preislage
Kulante Bedingungen

• Möbel-Fabrik •
• Th. Pollak •
• Gr. Ulrichstr. 3 •

Ansichts-Postkarten

Die Volks-Buchhandlung.



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.
Jahresproduktion 1914-1915 125 000 DW.
Zu haben beim
Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor
Horsburgerstrasse, Ecke Schmiedstr. — Tel. 3889 —
u. **Allgemeinen Konsumverein** und dessen Filialen.

4 1/2 Pfund Brot

aus nur bestem, garantiert
reinstem Roggenmehl

50 Pfennig,
für

bei 12 % Rabatt
Rückvergütung, sodass
1 Pfund Brot

9 3/4 Pfennig
kostet. 266

Gebr. Schubert

Brotfabrik

Kinderwagen

und Klappwagen
kauft man an-
erkannt am besten
im



Franz Reinhardt,
21 Kleine Braunsauerstr. 21,
part., I, II. III. Etg. 2

Apollo-Theater

Gastspiel d. Georg Kerz'schen
Operetten-Ensembles
mit **Helene Mervola** a. G.
Uebell. m. rüstg. Lacherfolg:
„Wenn Männer
schwindeln....!“
Sauberville 1. 3. Akt. u. Decker
u. Pohl. 2. Akt. u. Giese. Injekt.
u. Dr. G. Kern. Strikant bez.
bedeutend verstärkt. Injekt.: O. Kreuz.

Stadtheater Halle (S).

Gesamt 1181.
Direktion: **Geb. Gotrat Richards.**
Mittwoch den 8. April 1914.
202. Vorst. im Abonn. 3. Viertel.
Tiefand.
Mitteldrama in einem Vorspiel u.
2 Aufzügen von Eugen O'Neil.
Staffenöffnung 7. Anfang 7 1/2 Uhr,
Ende 10 Uhr.

Donnerstag den 9. April 1914

Anfang 7 Uhr
203. Vorst. im Abonn. 3. Viertel.
Faust (1. Teil).
Tragödie in 6 Akten
von J. W. Goethe.
Mittwoch:
Schlachtfest.
C. Wilke, 4
Zeilstr. 2.

Vereins-

Anzeiger.

Die Veröffentlichung
nachstehender Veranstaltungen er-
folgt wöchentlich. Jahresbeitrag
5 Mk. pro Jahr.

Halle (Saale).

Arbeiter-Sängerbund

Donnerstag, 9. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Mittwoch, 8. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Karfreitag, 10. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Karfreitag, 10. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Mittwoch, 8. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Mittwoch, 8. April, 7. Ueber 1. Volksh.

Arbeiter-Radfahr-Bund „Solidarität“

Arbeiter-Radfahr-Bund „Solidarität“
Karfreitag: Bezirks-Ausfahrt nach
Leipzig. Punkt 7 Uhr. Mittwoch
den 8. April, abends 8 1/2 Uhr, im
Volkspark: Verammlung.

Arbeiter-Sängerbund

Arbeiter-Sängerbund
Donnerstag, 9. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Mittwoch, 8. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Karfreitag, 10. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Karfreitag, 10. April, 7. Ueber 1. Volksh.

Arbeiter-Radfahr-Bund

Arbeiter-Radfahr-Bund
Donnerstag, 9. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Mittwoch, 8. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Karfreitag, 10. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Karfreitag, 10. April, 7. Ueber 1. Volksh.

Arbeiter-Sängerbund

Arbeiter-Sängerbund
Donnerstag, 9. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Mittwoch, 8. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Karfreitag, 10. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Karfreitag, 10. April, 7. Ueber 1. Volksh.

Arbeiter-Radfahr-Bund

Arbeiter-Radfahr-Bund
Donnerstag, 9. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Mittwoch, 8. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Karfreitag, 10. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Karfreitag, 10. April, 7. Ueber 1. Volksh.

Arbeiter-Sängerbund

Arbeiter-Sängerbund
Donnerstag, 9. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Mittwoch, 8. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Karfreitag, 10. April, 7. Ueber 1. Volksh.
Karfreitag, 10. April, 7. Ueber 1. Volksh.

Eins pflegt ihr nicht zu bedenken,
ihr Lieben Leute:
Was gesahst du war, ist es
darum nicht heute.

Hoffmann von Fallersleben.

Der glückliche Findex.

Sitzge aus dem Schauspielersleben.

Von Ludwig Wolff.

Fred Angerberg hatte kein Engagement gefunden. Seit Monaten lag er in Berlin, hatte zusammen mit vielen anderen Lebensgefährten den Programm der Theateragenten durchgesehen und mit mühsamer Mühe, die von Tag zu Tag abnahm, nach dem verlassenden Direktor ausgelegt. Ab und zu erschien er in den Theatern, die die Agenten suchten, aber er wurde nicht berücksichtigt. Er hatte sich schließlich für die Richtung entschieden, in die er gehen wollte, und hatte sich für ein Engagement in einem Theater in der Provinz entschieden. Er hatte sich für ein Engagement in einem Theater in der Provinz entschieden. Er hatte sich für ein Engagement in einem Theater in der Provinz entschieden.

Fred Angerberg hatte zwei Verträge, an seinem Tarif festhalten. Er hatte in den letzten Jahren sehr beschwerlich gearbeitet und war nicht mehr der gleiche Mann, den er früher gewesen war. Er hatte sich für ein Engagement in einem Theater in der Provinz entschieden. Er hatte sich für ein Engagement in einem Theater in der Provinz entschieden. Er hatte sich für ein Engagement in einem Theater in der Provinz entschieden.

Fred Angerberg hatte zwei Verträge, an seinem Tarif festhalten. Er hatte in den letzten Jahren sehr beschwerlich gearbeitet und war nicht mehr der gleiche Mann, den er früher gewesen war. Er hatte sich für ein Engagement in einem Theater in der Provinz entschieden. Er hatte sich für ein Engagement in einem Theater in der Provinz entschieden. Er hatte sich für ein Engagement in einem Theater in der Provinz entschieden.

Hopfe zum Berbringen. Er erwiderte in dem Neben Satz, dass er über den Waldläufer hinaus, ein bewegliches, fließendes, freies Gesicht. Dann rief er das Stück auf, dann die Schöne Inszenierung in seinen Händen. Er sprach dann über das Geld zu zahlen. Er sprach dann über das Geld zu zahlen. Er sprach dann über das Geld zu zahlen.

Am nächsten Tage verkaufte er seinen Koffer um drei Mark und fuhr nach Wanzee, wo die verdrängte Briefschale ins Wasser zu werfen. In den Morgenblättern war noch nichts über den Verlust zu lesen. Angerberg lebte nach Hause zurück. Er wollte in Ruhe seine Wunde heilen. Er sprach dann über das Geld zu zahlen. Er sprach dann über das Geld zu zahlen. Er sprach dann über das Geld zu zahlen.

Als Angerberg nachmittags in sein Schlafzimmer kam, empfand er ein Gefühl der Sicherheit, das heraufschlug. Die Luft schien von Sauerstoff gesättigt. Er trat den Kopf höher. Was seine Gestalt wirklich geschah? Sein Bild war freier und seine Stimme klarer. Er sprach dann über das Geld zu zahlen. Er sprach dann über das Geld zu zahlen. Er sprach dann über das Geld zu zahlen.

Am folgenden Tage ging Angerberg in das Bureau der Blue Star Wollstoff Company, um dem leitenden Direktor eine Klage vorzubringen. Der Direktor erklärte, dass der Direktor nicht zu sprechen bereit sei, weil er eine Konferenz mit dem Generaldirektor der Gesellschaft, Mr. Evans, am Abend, hatte. Er sprach dann über das Geld zu zahlen. Er sprach dann über das Geld zu zahlen. Er sprach dann über das Geld zu zahlen.

„Was, was haben Sie denn?“
„Der Direktor“, stammelte er als Angerberg mit bebenden Lippen. „Der Direktor... die Banknoten sind falsch.“
„Es drängt sich Blüth an Blüth.“
Am Baum der Menschheit drängt sich Blüth an Blüth, nach einer Regel, wegen sie sich drauf; wenn hier die eine mal und wohl beglückte, springt dort die andre voll und prächtig auf. Ein ewig Kommen und ein ewig Gehen, und nur und immer trauer Schicksal! Wir sehen sie auf, wir sehen sie niederbeugen, und jede Wüte ist ein Wolf, ein Loh!

Die Fanfare.

Roman von Fritz Raubner.

Offener hörte der letzten Wendung des Gesprächs mit lebhaftem Anteil zu. Sein Augenblick war ein großer Augenblick, der persönlich beteiligt ist, sprach er über die Fanfare und ihre Zukunft. Die Zeitung war in den Händen eines vorzüglichen Geschäftsmannes, das Ansehen wurde von den unerschütterlichen Agenten geleitet, nur seien wollen, was nicht nur einander, es wurde zu ihm hinüber; und ein geliebter Reaktor die Zeitung übernahm und seine Worte verarbeitete, so war der alte Weimann wie kein anderer geeignet, es bis auf fünf, ja auf zehn Seiten Interzelle zu bringen. Offener regte sich endlich auf bei der Vorstellung, dass die Glatte täglich zehn Seiten begabter Interzelle beigefügt wurde.

„Wo lachst du auf?“
„Sparen Sie Ihre Lunge für später, für den Reichstag.“
rief er. „Mir sind meines Willens alle beide Ihre Abgeordneten.“
„Sie können es aber beide werden“, erwiderte Offener ernsthaft. „Sie als Journalist müssen es als ein Gipfelstück Ihrer Lebensbahn betrachten, das ein bewusster Waffengang zur Anerkennung Ihrer rühmlichen Tätigkeit für das öffentliche Wohl in die Kammer führt. Der Abgeordnete ist nicht weniger ein Ehrenamt mit dem Wunde, und Sie, Herr Reichstag, Weimann, müssen auch Politiker werden. Ihr Vater ist nicht reich, nein, er ist nicht reich. Er hat den Schiff nicht. Den Schiff erwidert immer erst die alte Generation. Die erste verdient nur Geld. Ihr Vater wird nach sehr viel Geld verlangt und wird sich freuen, wenn Sie sich um ihm damit einen Namen machen. Bei uns, Herr Reichstag, hat uns die große Brauerei hinterlassen, ich bin von der zweiten Generation, auf einem das werde ich ins Parlament einreiten.“

Der Offener erzählte noch mancherlei aus seinem öffentlichen Leben, aus seinem literarischen Leben. Die Herren hatten sich inzwischen dem Biergartenort genähert. Sie schritten an den oben beschriebenen des Lützowplatzes vorbei, wo der künftige Abgeordnete sich selbst mit einer Aede über Berliner Neubauten unterdrückte; sie passierten den Kanal, wobei es nicht ohne einen Vortrag über die Bedeutung der Wasserstraßen abging, und gelangten bald rechts von der Friedrichsdenkmal-Strasse zu der großen Gartenstadt. „Für Hoffentliches Straßburger“ - welche heute für geladene Gäste und die Vertreter der Presse eröffnet werden sollte. Noch war außer den Kellnern kein Mensch zu erblicken. Doch Herr Offener-Sohn-Bernus war während Weimanns Abschiedsrede unzufrieden gewesen. Herr Offener um das Bier trinken und er musste auch immer die Notwendigkeit überlegen. Mit der Bitte, die Herren möchte etwa in einer Stunde wiederkommen, verließ er sie und schritt durch den buntenwippenen Torweg in den Garten. Die Kellner neigten sich in Ehrfurcht vor Herrn Offener-Sohn-Bernus.

Richard hätte sich über Herrn Offener-Sohn-Bernus nicht gewundert, wenn er nicht so sehr unzufrieden gewesen wäre. Er wollte ihm abgeben, einem halb vergessenen Schulmeister, der zunächst von einem heiligen Berufe sprach und der vielleicht ebenso sanft als Johanna von Havenow dachte.

Richard hätte sich über Herrn Offener-Sohn-Bernus nicht gewundert, wenn er nicht so sehr unzufrieden gewesen wäre. Er wollte ihm abgeben, einem halb vergessenen Schulmeister, der zunächst von einem heiligen Berufe sprach und der vielleicht ebenso sanft als Johanna von Havenow dachte.

„Sie wandelten seit einiger Zeit unter den hohen Bäumen am Baum des Irgendworts.“
„Sie wandelten seit einiger Zeit unter den hohen Bäumen am Baum des Irgendworts.“
„Sie wandelten seit einiger Zeit unter den hohen Bäumen am Baum des Irgendworts.“

Der Erholungsstern am Irgendworts begann eben seine Besucher zu wecken. Während die gepulsten Kinder und die verschorenen Herren und Damen sich entzünden und aus dem von allen Seiten, immer dicker wie die nahe Dämmerung, verlebte Wärdern ein. Arbeiter, Soldaten, Studenten und junge Kaufleute, die einen schon am Arm ihres Vaters, die anderen nach ihr ausstiegen, hatten bald die Wärdern besetzt und die den feinsten Herren, die am besten zu tun wussten, taugten, Wärdern gefast. Die Trauerbesucher und die Wehrkinder der Kinder eilten, vorüberzukommen.

„Was war wohl niemals spanisch Jahre alt“, murmelte er, „Wichtig verarbeiteten sich seine Wärdern wieder, und seine laut ein Stück über seine Lippen. Eine feste Gruppe kam ihnen entgegen. Ein alter Mann, dessen Gesicht fast über die Wärdern neigte war, so daß man nur das graue Haar und die roten Augen der besten Wärdern wahrnehmen konnte. Er wurde im Stillen angesprochen. Ein feierlicher Lieder lenkte das schwere Gesicht. Doch rechts neben dem Wagen, den seinen Finger der linken Hand leicht auf die Lehne gestützt, wie um trotz der Augenfülle zu wehren, schritt hoch aufgetrieben ein schönes Weib. In dem feinsten Gewand, das man sich vorstellen konnte, schaukelte sie über vollen Wärdern, welche den schwarzen Mantel trug. Mit der rechten Hand in einer matten Epheumhang und eine volle Wärdern-Ni-Ni-Ni. Sie ging langsam neben dem Stillwagen her, doch nicht so ruhig, daß nicht bei jedem Schritt ein steter Fuß zu hören war, der sich über den Boden bewegte. Aus dem vollen, blauen Gesicht leuchteten die

großen Augen im Abendhimmel feinstäubig hervor. Dunkel hoben die vollen Lippen sich ab. Beide Herren grüßten zu gleicher Zeit; doch der lächelnde Dank schien nur Richard zu gelten, ihre Augen suchten die feintanen.

„Sie kennen die Witwe des annoch lebendigen Kommerzienrats Witten?“ fragte Wode.

„Es war das erste Haus, in welches mein Vater mich nach meiner Minderjährigkeits einführte.“

Wode schied; er audte, als wolle er seine Hand unter Richard's Arm hervorziehen. Er hatte offenbar den bitteren Ton der Antwort nicht vernommen. Da sagte Richard hinzu:

„Ich will mich gerne halten von diesen Kreisen. Die schöne Frau scheint mir ein Symbol für die reiche Gesellschaft des neuen Weltalters.“

Wode lächelte, aber er hielt Richard's Arm wieder fester. „Nicht für die ganze reiche Gesellschaft“, sagte er, „wir wollen nicht ungetreut sein. Nur für die charakterlosen Streber, welche hungert nach nach Ehr und Geld und welche noch nicht an Ziele angeschlossen sind oder eben erst anlangten. Es ist Hoffnungslos.“

„Lieber senke ich die Dämmerung nieder. Von der nächsten Erde leuchtet schon eine Gaslampe herüber. Das Gespräch der beiden Männer wurde herzlich. Wode sprach mit sornigen Sätzen von dem Wange, seinem wissenschaftlichen Beruf, entlassen zu müssen; wie ein Reuteller er sich seiner Zukunft entgegen, der sich als gewöhnlichen Redakteur der Journalistik, die auch sein armes Gehalt verbrachten würde.“

„Aus mir spricht die Aufrichtigkeit. Ich werde jetzt täglich ein paar überflüssige Seiten schreiben müssen und hätte mich so gern mein Lebenlang damit begnügt, der Wissenschaft der Gesichtslehre sein Zeilen hinzuzufügen.“

Auch Richard trug den Schmerz um einen ererbten freien Beruf mit sich herum. Aus sornigen Worten und verhaltenen Andeutungen erriet er, daß Wode ein Künstler war. Der Komponist habe und nun an seiner Künstlerkraft verarmte.

„Sie waren bis in die Nähe des Brandensbrennens gekommen, und eben wollte Richard umkehren, als er Wode's lächelnde Augen nach dem tiefen Dunkel eines Seitenweges gerichtet sah. Von vorher erklang fröhliches Händeklappen. Gleich darauf sprangen drei Mädchen von etwa fünf Jahren vor, zwischen ihnen eine ein blutjunges, biblisches Mädelchen oder vielmehr ein — das einfache Mädelchen mit Schürze und der helle Sommerhut liefen im Unklaren darüber — vielleicht eine Mädelchen. Die Stimme, mit der sie die Mädchen ermahnte, war nicht minder hell als die der Kleinen. Sie achtete nur auf ihre Kleider, und die hin und her eilenden Wagen und wäre, ohne aufzufallen, vorbeigekommen. Doch das Kind zu ihrer Linken ließ sie plötzlich an und zeigte auf Wode. Sie blinzte herüber und im Glanz erotend blieb sie plötzlich stehen, ohne die Hände von ihren Hüften zu lassen.“

„Guten Abend, Käse!“ rief Wode, und es audte über sein Gesicht wie ein freundlicher Widerschein ihres Glanzes. Sie halmelte „Guten Abend“ und eilte weiter. Nur noch einmal, bevor sie die Kinder sorgsam über den Damm führte, wandte sie die strahlenden feinsten Augen nach ihm um.

„Wer war das?“ fragte Richard unwillkürlich.

„Ein biblisches Mädchen, das ich noch nicht gekannt habe.“ erwiderte Wode höflich. „Und er wußte nicht gleich, warum ihm Richard plötzlich warm die Hand drückte.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Grundigentum.

Ellis D. Jones erzählt im Brüsseler *Peuple* von einem Marschbewerber, der während seiner Reisen in ein großes und großes Land unter der Erde kam. Die meisten Flüsse bewässerten den Boden und, wohin der Blick auch trug, überall lag der Marschboden eine reiche Fruchtbarkeit. Er ging fröhlich singend seines Weges, da begegnete ihm ein Bewohner der Erde, dessen Angeht eine tiefe Bedrücktheit zeigte.

„Guten Tag!“ rief der Marschbewerber.

„Was fehlt Ihnen denn?“

„Ich habe Hunger.“

„Warum esse Sie denn nichts?“

„Kein Geld!“

„Ich habe keine Arbeit finden.“

„Aber dann arbeiten Sie doch auf den unfruchtbarsten Sandsteinen. Sagen Sie Getreide, Mais, pflanzen Sie Kartoffeln und andere nützliche Pflanzen. Machen Sie doch das!“

„Der Grundbesitzer weigert sich, mich einzustellen.“

„Was?“

„Ja, der Grundbesitzer läßt mich das Land nicht bebauen.“

„Wer ist dieser Besitzer von Grund und Boden?“

„Der dem das Land gehört.“

„Das verstehe ich nicht! Ihr sagt doch hier auf Erden, daß Gott die Erde geschaffen habe?“

„Ja, so sagt man.“

„Und hat er die Erde dann nicht für alle seine Kinder geschaffen, damit sie ihre Nahrung gewinnen?“

„Ich habe davon reden hören. Es ist möglich. Ich aber weiß davon nichts.“

„Wie kommt es denn, daß sich so ein Individuum zum Land- und Grundigentümer aufwirft?“

„Das Gesetz gibt ihm das Recht dazu.“

„Und wer macht das Gesetz?“

„Nun, wir!“

„Wer sind die „Wir“?“

„Die Wähler — ich und die anderen.“

„Und Ihr — die ouchende Volk, Ihr macht Gesetze, die ein großes, fruchtbares Land einem einzigen Menschen überlassen und zwar mit der Machtbeweis, auch zu verhindern, diesen Grund und Boden zu bearbeiten. Und Ihr anderen laßt untern Arbeit, sterbt vor Hunger — ist denn das möglich?“

„Es ist so, Herr!“

„Nun, wenn Ihr so verdrückt seid, daß Ihr lieber zugrunde geht vor Hunger, als es zu machen, wie es auf allen anderen Welten der Fall ist — dann geschieht Euch recht.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Nun, sagte der Marschbewerber: „Ich habe einige Millionen Welten besucht bisher; aber diese Erde ist die erste, wo die Bewohner dazu gehen, zu erlauben, daß sich einige Leute in den Besitz von Grund und Boden legen und die große Mehrzahl hindern, das Land zu bebauen, so daß sie sterben vor Hunger.“

Rimen - Rede.

Daß viele Schauspieler kein Kunstwerk, ist allgemein bekannt. Aber nicht immer trifft die Eitelkeit zu erhebt und wie ein kleiner Intermezzo, das sich zwischen dem früheren Münchener Generalintendanten Ernst v. Wolfart und dem Weimarer Charakterdarsteller E. Feldt, der wegen seiner Originalität und Bortigkeit weit bekannt war, erregte und das jetzt der Theater-Gourier erzählt. Feldt hatte nach Wolfart eine auf das genaue Abmessen gefaßt. Er sah daran, daß Feldt nicht auch zu den von der Münchener Hoftheaterleitung unter dem Namen Münchener Gelant-Gesellschaft veranfaßten Theater-Vorstellungen zu denen die ausserordentlichen Kräfte der gesamten deutschen Theater-Gesellschaft wurden, berufen werden war. Der grenzenlos erfolgreiche Künstler ließ sich zurückzuführen führende Weimarer Hoftheaterleiter (Schwarz dem „Belaidiger“ Rede. Und als die Zeit kam, wo sich rächen konnte, trat er dies ganz in der deutschen Welt die seinem Wesen eignen war. Ernst v. Wolfart behauptete an einer seiner Gastspielreisen, die er jetzt im „Auffland“ unternimmt, auch Weimar zu glauben es dem höchsten Selbstgefühl zu sein, sich vorzubereiten. Die beiden Akteure in der Kunst der Charakterdarstellung hatten wohl wenig voneinander gehört, sich aber bisher nie gesehen. Jetzt fanden sie sich gegenüber. „Mein Name ist Wolfart“, stellte sich der Gast-Spieler höflich vor. „Ihr heißt nach sofort eine erlauchte Meinung, freilich nach Antiquarität mit der linken Hand des Sinn, blühte den Verhältnissen die halbgeschlossenen Augen über von der Seite von beiden aus hinten an, wozu den Kopf in den Nacken und sprach mit der ihm eigenen Bescheidenheit: „Wolfart“ — „Wolfart“ — „Sind — Sie — beim Theater?“

Der „beste“ Gott.

Ein Superintendent, der als Emeritus in einem Vorort von Berlin sein Wert in Tränen (über die verdrückte Zeit) ist, reime im östlichen Waldkain:

„Wißt du wissen, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

„Wißt du, was er wert ist, die Welt zu besorgen?“

Gesundheitspflege.

Die sitzende Lebensweise.

Gesamrat Professor Dr. Ewald in Berlin im Verein für Volksbildung über die Nachteile der sitzenden Lebensweise. Er berührt damit ein Thema, das heute sehr interessiert. Wie viele Menschen sind nicht heutzutage durch ihre Berufsarbeit gemüde, furchenlos ohne Bewegung und frische Luft zu sein? Die Nachteile der sitzenden Lebensweise sind vielfach, aber die wichtigsten sind folgende: 1. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Blutzirkulation, was zu einer Verengung der Blutgefäße führt. 2. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Verdauung, was zu einer Verengung des Magens führt. 3. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Atmung, was zu einer Verengung der Lungen führt. 4. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Ausscheidung, was zu einer Verengung der Nieren führt. 5. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 6. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 7. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 8. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 9. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 10. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 11. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 12. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 13. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 14. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 15. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 16. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 17. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 18. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 19. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 20. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 21. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 22. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 23. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 24. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 25. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 26. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 27. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 28. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 29. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 30. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 31. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 32. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 33. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 34. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 35. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 36. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 37. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 38. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 39. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 40. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 41. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 42. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 43. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 44. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 45. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 46. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 47. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 48. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 49. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 50. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 51. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 52. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 53. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 54. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 55. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 56. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 57. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 58. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 59. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 60. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 61. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 62. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 63. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 64. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 65. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 66. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 67. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 68. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 69. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 70. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 71. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 72. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 73. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 74. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 75. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 76. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 77. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 78. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 79. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 80. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 81. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 82. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 83. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 84. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 85. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 86. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 87. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 88. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 89. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 90. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 91. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 92. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 93. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 94. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 95. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 96. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 97. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 98. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 99. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 100. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 101. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 102. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 103. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 104. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 105. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 106. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 107. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 108. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 109. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 110. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 111. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 112. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 113. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 114. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 115. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 116. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 117. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 118. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 119. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 120. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 121. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 122. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 123. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 124. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 125. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 126. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 127. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 128. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 129. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 130. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 131. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 132. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 133. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 134. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 135. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 136. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 137. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 138. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 139. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 140. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 141. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 142. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 143. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 144. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 145. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 146. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 147. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 148. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 149. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 150. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 151. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 152. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 153. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 154. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 155. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 156. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 157. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 158. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 159. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 160. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 161. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 162. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 163. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 164. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 165. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 166. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 167. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 168. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 169. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 170. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 171. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 172. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Verengung der Muskeln führt. 173. Die sitzende Lebensweise führt zu einer Verminderung der Fortbewegung, was zu einer Vereng